GOLDSCHEIDER KERAMIK

Historismus
Jugendstil
Art déco

Historisches Museum der Stadt Wien, Karlsplatz

GOLDSCHEIDER KERAMIK

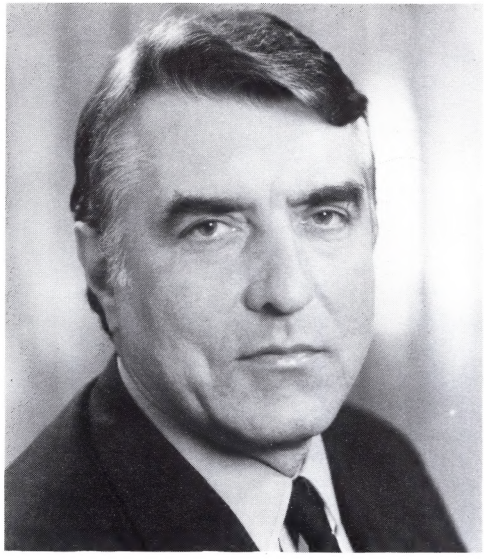
GOLDSCHEIDER KERAMIK

Historismus – Jugendstil – Art déco

Historisches Museum der Stadt Wien
97. Sonderausstellung
13. Dezember 1985 bis 11. Mai 1986
Eigenverlag der Museen der Stadt Wien

Katalogumschlag und Plakat: Kat.-Nr. 2/1

Zusammenstellung und Text: Susanne Walther
Plakat-, Katalog- und Umschlaggestaltung: Tino Erben
Fotografische Arbeiten: Edith Jekel
Gesamtherstellung:
Druckerei Gerstmayer Gesellschaft m.b.H., 1120 Wien



Vor 100 Jahren wurde die Firma Friedrich Goldscheider gegründet, deren Fabrik zunächst im 9., später im 18. Wiener Gemeindebezirk angesiedelt war. Die Produktion des Unternehmens ist beispielhaft für den technisch hochqualifizierten Stand, den das österreichische Kunstgewerbe damals aufwies. Darüber hinaus kann die Firma Goldscheider aber auch unter einem anderen, gleichfalls interessanten und wichtigen Aspekt gewürdigt werden. Sie war ein typisch österreichischer Mittelbetrieb, der nach den Prinzipien einer hohen Wertschöpfung und Arbeitsplatzintensität arbeitete und sich bei der Herstellung der Fabrikate österreichische Tradition und Geschichte zunutze machte. Herr Dr. Peter Goldscheider, der seine Sammlung nicht ererbte, sondern selbst zusammentrug, hat sich trotz finanziell wesentlich interessanterer Angebote dafür entschieden, die Objekte in Wien zu lassen und den Museen der Stadt Wien zur Verfügung zu stellen. Damit ist sicherlich der Grundstein dafür gelegt, der speziell in Frankreich und den Vereinigten Staaten von Amerika bereits zum Begriff gewordenen „Goldscheider-Keramik" auch hier das ihr zukommende Interesse zu verschaffen.

Dr. Helmut Zilk
Bürgermeister und Landeshauptmann
von Wien

Inhaltsverzeichnis:

Peter Goldscheider,
Über die Sammler 6

Wilhelm Mrazek, Die Sammlung
Dr. Peter Goldscheider 8

Susanne Walther,
Die Firma Friedrich Goldscheider
(mit Katalogteil) 9

Susanne Walther,
Die Firma Marcell Goldscheider
(mit Katalogteil) 25

Annalen der Firma
Friedrich Goldscheider 27

Annalen der Firmen Arthur,
Camillo und Marcell Goldscheider 31

Bildteil 33

Vorwort

Das Historische Museum der Stadt Wien gelangte vor wenigen Monaten in den Besitz von Objekten, die eine wertvolle Bereicherung seiner Sammlung darstellen. Es handelt sich dabei um größtenteils keramische Erzeugnisse der Goldscheider-Produktion, welche den Stilepochen Historismus, Jugendstil und Art déco angehören. Eine Präsentation dieses Kunstgewerbes fügt sich nahtlos in das Ausstellungsprogramm des laufenden Jahres, wobei in erster Linie an die Großveranstaltung „Traum und Wirklichkeit. Wien 1870—1930" erinnert werden soll. Außerdem lassen sich Querverbindungen zur diesjährigen Hermesvilla-Ausstellung „Die neue Körpersprache — Grete Wiesenthal und ihr Tanz" herstellen, weil viele Goldscheider-Statuetten der späteren Zeit charakteristische Posen des modernen freien Tanzes zum Inhalt haben. Somit rundet sich jetzt, zum Jahresausklang, das Bild dank der Initiative derjenigen, welche die „Goldscheider-Keramik-Stiftung" ins Leben gerufen haben. Mein Dank gilt deshalb auch besonders Herrn Dr. Peter Goldscheider, der in jahrelanger Arbeit diese Sammlung zusammengetragen hat, sowie den Mitarbeitern des Historischen Museums der Stadt Wien, vor allem Frau Museumsrat Dr. Susanne Walther, Herrn Oberamtsrat Josef Schertler und Herrn Georg Weiß.

Hofrat Dr. Robert Waissenberger
Direktor der Museen der Stadt Wien

Peter Goldscheider:

Über die Sammler

Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt, das klare Bild zu verwischen, das Nichtsammler von Sammlern haben. So tragen Amateurpsychologen zur Verbreitung des Klischees bei, Sammler seien auf ihre anale Phase fixiert. Diese Deutung klingt so einleuchtend wie die These vom „oralen Raucher", hat aber leider den Nachteil, der Wirklichkeit nicht gerecht zu werden. Auch Sammler durchlaufen alle Stufen der Entwicklung und werden dadurch geprägt. Wer wie ich selbst Sammler ist und daher viel in Sammlerkreisen herumkommt, weiß: jeder Sammler hat seinen Tick.

Henri Codet versucht im Jahr 1921 aus dieser Eindimensionalität auszubrechen und teilt die mehr oder weniger unbewußten Triebkräfte, die beim Sammeln eine Rolle spielen, in vier Gruppen ein: Wunsch nach Besitz, Bedürfnis nach freiwilliger Tätigkeit, Versuch, über sich selbst hinaus zu gelangen, Ordnungs- und Klassifizierungstrieb. Auch dieser Erklärungsversuch greift zu kurz. Monokausalitäten mag es manchmal in unserem Körper geben, aber doch nicht in unserer Seele. Natürlich gibt es den anal fixierten Sammler, der mich immer an Fafner, den in einen Drachen verwandelten Riesen in „Siegfried" erinnert (ich lieg' und besitz'). Dieser Trieb, was man hat, zurückzuhalten, ist dafür verantwortlich, daß ein „echter" Sammler kauft, aber nicht verkauft. Aber mindestens so häufig ist der orale Typ: Sammeln als Wunsch, etwas zu vereinnahmen. Hier besteht eine starke Analogie zur Jagd: jedes neu erworbene Stück ist Beutestück. Der Kauf ist ein Akt der Befriedigung. Gesammelt wird nicht als Zerstreuung, sondern der Sammler hat einen Teil der Existenz dem Sammeln hingegeben. Das ist viel ernster. Die Hingabe ist das Vorrecht und die Qual des Menschen, wie José Ortega y Gasset in seinen Meditationen über die Jagd schreibt. Die Analogie mit der Jagd läßt sich noch weiter treiben: Es darf nicht zu einfach sein, die Beute zu erringen, und dazu gehört auf jeden Fall eine gewisse Seltenheit. Nicht der objektive Wert macht das Sammelobjekt so wertvoll, sondern die Beschwerlichkeit, es zu erringen, die Seltenheit und vor allem das Streben anderer nach dem gleichen Objekt. Der Kauf ist Höhepunkt des Wettkampfs und Beweis der Ich-Stärke. Da treffen sich handfeste Marktwirtschaft und Psychologie.

Der klassische „orale" Sammler war Don Juan, obwohl auch er wahrscheinlich als Liebhaber angefangen hat.

Gerade beim Sammler kann die Leidenschaft leicht zwangsneurotische Züge annehmen. Edmund Bergler schreibt in „Die Psychopathologie des Gelegenheitsjägers": „Auch bezweifle ich, daß Sammelwerk nur anale Neigungen ausdrückt, obwohl diese stets vorhanden sind." Ein wenig später schreibt Bergler, was jeder Sammler aus leidvoller Erfahrung bestätigen wird: „Der Sammler wird sogar zu viel für das begehrte Objekte bezahlen, weil es für ihn neurotische Bedeutung hat." Hier erreichen wir wenigstens eine klare Abgrenzung zum Kunstliebhaber. Dieser kann lieben, ohne zu erbeuten oder zu haben. Sammeln ist erbeuten und haben.

Trotzdem sind es die Sammler, die dem Kunstliebhaber die Gärtnerei zur Verfügung stellen, aus der sich der Kunstliebhaber seinen Garten gestalten kann. Auch eine gute Ausstellung wird in weiser Beschränkung die Bäume so einpflanzen, daß der Wald zur Geltung kommt.

Wenn man hat, warum gibt man dann her? Weil wir eben nicht nur „ES", sondern auch „ICH" haben. Sammeln ist vielfach auch Ich-Stärkung. Öffentlich zugängliche Sammlungen nähren Narzißmus und Ewigkeitssehnsucht. Und das „ÜBERICH" schaut lächelnd zu und sagt: Was bist du doch für ein guter Mensch, du kleiner Mäzenas du. Auf diesem Gebiet gibt es eine ganze Palette von Motivationen: Freiwerden von Ängsten, etwas Besonderes sein, Befriedigung der Eitelkeit (ein phallisch-narzißtisches Element) oder einfach die Belohnung für finanziellen, geistigen und zeitlichen Einsatz.

Nur wo dieser Einsatz unverhältnismäßig hoch für die subjektiven Möglichkeiten des einzelnen ist, kann von einem Sammler gesprochen werden.

Sammler sind auch Kapitalanleger, aber Kapitalanleger noch lange keine Sammler. Sammeln ist derzeit besonders in Mode, aber es war nie unmodern. Die besondere Beliebtheit ist sicherlich in der Veränderung unserer Gesellschaft zu suchen. Der Sport ist demokratisiert, das Reisen ist nicht mehr das Vorrecht von Eliten und zwangsläufig ist auch der Sammelbazillus nicht mehr nur in dicken Brieftaschen zu finden. Dieser Prozeß ist strukturell und wird sich noch verstärken. Dazu kommen aber noch Wellenbewegungen: Inflationszeiten sind Sammelzeiten. Vor allem aber verstärkt jedes Gefühl der Unsicherheit die Sammeltätigkeit. Sammeln hat sich immer gelohnt: Manchmal war es die beste Kapitalanlage, aber immer die mit dem höchsten emotionalen Gewinn.

Natürlich spielt die Lust an den materiellen Werten auch eine Rolle. So schreibt Freud in „Charakter und Analerotik": Ja schon in der altbabylonischen Lehre ist Gold der Kot der Hölle, Mammon = ilu mamman.

Sandor Ferenczi beschäftigt sich in „Zur Ontogenie des Geldinteresses" mit den Entwicklungsstufen des Kindes: „...Der Fortschritt des Reinlichkeitssinnes macht dann allmählich auch den Sand für das Kind unannehmbar, es beginnt die infantile Steinzeit: das Sammeln von möglichst schön geformten und gefärbten Kieselsteinen... Nach den Steinen kommen als Sammelobjekte Kunstprodukte an die Reihe... kann man das lustvolle ‚Wühlen im Geld' im täglichen Leben unzählige Male beobachten.' Auch Dagobert Duck ist ein Sammler.

Auch der Sammler ist Umwelteinflüssen ausgeliefert. Meistens handelt es sich um soziale Verstärkungsmechanismen. Man schmeichelt ihm, er wird Autorität, etwas Besonderes, manchmal Sonderbares, oft beides.

Sammeln kann auch Weltflucht gegen Fortschritt als Fortschreiten von sich selbst sein. So gesehen ist im „Jahrhundert der Flucht" (Erhart Kästner) und der flüchtigen, einander ständig übertrumpfenden Reize, Sammeln auch Suche nach Bestand, manchmal sogar nach Ewigkeit.

Wie das bei mir ist? Ich heiße Goldscheider und sammle Goldscheider... Sollte das nicht Begründung genug sein? Wenn Sie mir so weit gefolgt sind, darf ich Sie nicht so billig abspeisen. Ich sagte schon: jeder Sammler hat sein eigenes Schicksal. Seines und das seiner Familie, und was ich meiner Familie tue, tue ich mir selbst. Die Toten lächeln mich an und die Lebenden? Sammler sind eine Pest für Menschen, die sie lieben. Sammlungen überwuchern Häuser, man muß achtgeben, daß sie nicht Beziehungen überwuchern.

Die Firma Goldscheider wäre 1985 hundert Jahre alt gewesen. Mein Urgroßvater hat sie 1885, im Alter von vierzig Jahren, in Wien begründet. Ich bin froh, daß es mir wenigstens vergönnt ist, im gleichen Alter einen kleinen Beitrag zu leisten, diese typisch österreichische Firma vor dem Vergessenwerden zu bewahren. Das empfinde ich als Auftrag. Also um die Ewigkeit geht es, werden Sie sagen. Nun, weniger um die Ewigkeit, als um die Sehnsucht nach Kontinuität. So wurde 1938 auch für die Firma Goldscheider zum Schicksalsjahr. Entwurzelt ist man schnell. Das Einwurzeln ist ein langwieriger, schmerzhafter Prozeß. Ich habe es als Verpflichtung angesehen, die Kontinuität wieder herzustellen.

Ich hätte die Sammlung zu wesentlich günstigeren Bedingungen in die USA geben können. Sie bleibt in Österreich. Ich betrachte das als meinen persönlichen Vertrauensvorschuß in die demokratische und rechtsstaatliche Zukunft Österreichs.

Wilhelm Mrazek:

Die Sammlung Dr. Peter Goldscheider

Die Objekte der Sammlung Goldscheider stammen alle aus der Produktion der Wiener Firma gleichen Namens, die sich unter jeweils wechselnden Firmeninhabern aus dem Hause Goldscheider über die Zeit von 1885, dem Gründungsjahr, bis 1953, dem Jahr der Auflösung, erstreckt. Die mit größtem Fleiß und Verständnis zusammengetragenen Objekte gehören daher den kunsthistorischen Epochen Historismus, Jugendstil und Art déco an. Wie aus der Firmengeschichte hervorgeht, war die Manufaktur Goldscheider in allen Epochen ein keramischer Großbetrieb, der während der siebzigjährigen Dauer seines Bestandes ungemein aktiv und erfolgreich nicht nur in Wien und ganz Österreich, sondern auch innerhalb der internationalen Kunstszene gewesen ist. Er nimmt daher in der Geschichte der keramischen Produktion in Wien und Österreich eine Spitzenposition ein, die neben der englischen und französischen Produktion vollauf bestehen konnte. Wie alle Firmen des 19. Jahrhunderts zur Zeit des Historismus hatte auch die Firma Goldscheider den Ehrgeiz, nicht nur industrielle Keramik (Gefäße und Geräte) zu erzeugen, sondern auch figürliche Modelle von keramischen Künstlern zu produzieren. Die Keramiken der Firma Goldscheider sind daher nicht nur typische Repräsentanten ihrer Zeit, sondern immer auch der Versuch, nur das Beste zu erzeugen, um vor der Konkurrenz bestehen zu können; sie spiegeln daher alle Tendenzen der verschiedenen Stilepochen im technischen Fortschritt sowie in der künstlerischen Aussage wider.

Die Sammlung Dr. Peter Goldscheider umfaßt Produkte aus allen Epochen. Sie hat den Vorzug, nicht nur die umfassendste ihrer Art zu sein, sondern gleichgewichtig alle Stilepochen zu repräsentieren und somit einen vorzüglichen Überblick über den Reichtum an technischen Innovationen und den Wandel an künstlerischen Gestaltungskräften über einen Zeitraum von siebzig Jahren zu vermitteln. Wie bei den zeitgenössischen Firmen Lobmeyr (Glas) oder Thonet (Möbel) muß auch die Produktion der Firma Goldscheider unter den Kriterien der historischen sowie ästhetischen Wertigkeit gesehen werden. Eine Liste von künstlerischen Mitarbeitern der Firma Goldscheider, die Waltraud Neuwirth in dem Buche „Wiener Keramik" (1974) zusammenstellte, umfaßt 200 Künstlernamen und deren Modelle, die auf Ausstellungen zu sehen gewesen sind oder in der zeitgenössischen Literatur Erwähnung fanden. Darunter befinden sich alle prominenten keramischen Künstler, vor allem aus der Wiener Kunstgewerbeschule, aber auch solche von internationalem Ansehen, insbesondere Franzosen. All diese Künstler haben ihre technischen Neuigkeiten und künstlerischen Fähigkeiten in die Firma eingebracht, sodaß diese nicht nur als ein industriell produzierender Großbetrieb, sondern auch als ein „Atelierbetrieb für Kunst und Keramik" angesehen werden muß. Insbesondere war es die Variante der Goldscheiderfirma, die unter dem Namen „Vereinigte Ateliers für Kunst und Keramik" in den zwanziger Jahren firmierte und unter der Leitung des Familienmitgliedes Marcell Goldscheider stand. Diese Produktion der zwanziger Jahre erzeugte zahlreiche figürliche Keramiken, die sowohl vom künstlerischen als auch technischen Standpunkt hoch einzuschätzen sind. Die Sammlung enthält eine Reihe von Plastiken aus dieser ungemein fruchtbaren Epoche des Art déco-Stiles, mit denen die Firma des Marcell Goldscheider auch in Berlin und Paris äußerst erfolgreich vertreten war.

Abschließend muß gesagt werden, daß die Sammlung Dr. Peter Goldscheider, die seinem Familiensinn und Sammlerehrgeiz zu verdanken ist, in ihrer Reichhaltigkeit und Gleichgewichtigkeit aller Epochen imstande ist, ein hinreichendes Bild eines österreichischen Unternehmens zu liefern, das in seiner historischen und künstlerischen Wertigkeit einmalig ist.

Susanne Walther:

Die Firma Friedrich Goldscheider

1. Die Jahre 1885 bis 1897

Die Zeit bis zum Tod des Firmengründers stand im Zeichen der Expansion nach allen Richtungen. Die Produktion umfaßte Gebrauchsartikel und Dekorationsgegenstände unterschiedlicher Art und unterschiedlichen Materials, im Gebiet der Monarchie und auch außerhalb davon wurden Niederlagen gegründet, hinsichtlich der Dekorationstechniken gab es eine Vielzahl von Experimenten. Ein ungeheurer Impetus, verbunden mit innovatorischem Ehrgeiz, war die Triebfeder dieses spät-gründerzeitlichen altösterreichischen Unternehmens.

Obwohl die seit 1892 in Paris erzeugten Bronze-Artikel mit den traditionell qualitätvollen französischen Bronzewaren durchaus konkurrieren konnten, basierte der Haupterfolg Goldscheiders auf seinen in mannigfacher Weise dekorierten Figuren und Gruppen aus Keramik. Die Bildhauer der naturalistischen Richtung forderten damals farbige Fassungen für die verschiedensten Materialien, und diesem Trend kamen Goldscheider und sein junges Künstler-Team durchaus entgegen. Ein beliebtes Genre der Zeit war das weite Feld Österreich-Ungarn mit seinen Wiener „Gigerln", Hannaken, Bosniaken und ungarischen Ziegenhirten, selbstverständlich fand auch die damals weit verbreitete Orient-Mode ihren Niederschlag. Angestrebtes Ziel war die malerische Wirkung, der Ruf nach materialgetreuer Gestaltungsweise erklang noch nicht so dezidiert wie zu Anfang unseres Jahrhunderts. Deshalb wurde es auch nicht als Sakrileg erachtet, Terrakotten, Fayencen und Gips das Aussehen patinierter Bronzen zu geben und andere in diese Richtung führende Dekorationsprinzipien zu verfolgen. (Unter derselben Voraussetzung sind die als effektvoller Wandschmuck gedachten Mosaik-Imitationen zu würdigen, mit deren Herstellung bald nach 1895 begonnen wurde.)

Der späte Historismus hatte als Hauptmerkmal, im wesentlichen eklektizistisch zu sein, die Kriterien der „Stilreinheit" spielten nur eine untergeordnete Rolle. Sicherlich gab es aber auch innerhalb der Goldscheider-Produktion Erzeugnisse, welche das jeweilige Stilvorbild — bevorzugt waren die Antike und der Klassizismus — ziemlich genau nachvollzogen.

Als Friedrich Goldscheider 1897 verstorben war, verfaßte Professor Alexander Schmidt für die Februar-Beilage der Zeitschrift „Sprechsaal" folgenden Nachruf: „Am 19. Januar verschied nach längerem Leiden in Nizza, Gesundung erhoffend, in seinem 52. Lebensjahre Herr Friedrich Goldscheider, Gründer und Inhaber der Kunstterracotta-Fabrik in Wien.

Geboren am 6. November 1845 in Pilsen als Sohn des Kaufmanns und Landwirths M. Goldscheider, suchte der junge Mann bald nach Beendigung seiner kaufmännischen Lehrzeit die Lehm- und Thonlager der Familiengrundstücke nutzbar zu machen. Er begann mit einer Ziegelei mit Ringofenbetrieb, und schloss die Fabrikation feuerfester Waaren an.

Im Jahre 1877 wendete sich der Verstorbene dem Porzellanhandel zu, etablirte in Wien ein umfangreiches Verkaufsmagazin und eine Filiale desselben mit Malerei in Carlsbad. Nach harten Kämpfen auf diesem, ihm nicht erspriesslichen Gebiete fand er im anregenden Verkehr mit Künstlern dasjenige Feld, welches ihm am reichsten Gelegenheit bot, seinen schöpferischen Sinn, seinen mehr und mehr sich bildenden Geschmack und nicht minder auch seinen strebsamen Geschäftsgeist mit der ihm eigenen Unermüdlichkeit und Energie zu bethätigen. Er ergriff mit liebevoller Neigung und weitausschauenden geschäftlichen Plänen die Fabrikation der Terracottaplastik und führte dieselbe thatsächlich in neue Bahnen, indem er dem zunehmenden Sinn des Publikums für farbige Ausstattung und Polychromirung plastischer Darstellungen mit seinem künstlerischem Verständniss entgegen kam. Bald hatte er eine Schaar von jüngeren Künstlern in den

Dienst seiner Bestrebungen für populäre Plastik gestellt und ihnen mit der sorgfältigen Reproduction ihrer Werke durch tüchtige Arbeiter den Weg zum grossen Publikum ermöglicht.

Der glückliche Fortgang dieser neuen, seinen grossen Fähigkeiten, seinem Talente in Erfindung und Leitung künstlerischer Aufgaben vollkommen entsprechenden Unternehmung, die willige, freudige und anerkennende Aufnahme seiner schönen Arbeiten seitens der Käuferschaft führten den Verstorbenen rasch zur Erweiterung der Fabrik und zur Etablirung grosser Verkaufsniederlagen in Berlin und Leipzig, auch in Paris, wo er zudem die Fabrikation von Kunstbronzen aufnahm. In Leipzig ist das schöne, an bevorzugter Stelle des neuen Kaufhauses befindliche Magazin eine Sehenswürdigkeit der Stadt geworden und ein Hauptanziehungspunkt während des Messverkehrs.

Aber die fortwährende Anspannung aller Kräfte des Geistes, seine intensive Art des Arbeitens und Ergreifen immer neuer Aufgaben, sein ihn rastlos zur Vergrößerung und Ausdehnung seines Geschäftsbetriebes spornendes Temperament zehrten seinen Körper auf, und unheilbare Krankheit brachte ihm einen frühen, viel zu frühen Tod.

Der Verstorbene hat sich einen in weiten Kreisen des In- und Auslandes gerühmten Namen errungen und wohl verdient, denn seine schönen Arbeiten stehen in erster Reihe der neueren Entwicklung des Kunstgewerbes. Auch als Geschäftsmann liess er sich nur von hohen Gesichtspunkten leiten, er war wegen seiner Coulanz hochgeschätzt, und Viele erfreuten sich seines freundschaftlichen, immer anregenden und interessanten Umgangs...

Unvergessen wird der Verstorbene Allen bleiben, dauernd und in Ehren sein Andenken."

1/1
Männliche Figur (Wiener Type)
um 1887/88
polychromierte Terrakotta, Höhe: 58,5 cm
bez.: 259, F. Goldscheider Wien, Gesetzlich geschützt
HM Inv. Nr. 182.052

1/2
Büste eines Negers
um 1888
polychromierte Terrakotta, Höhe (mit Sockel): 32,5 cm
bez.: 318, F. Goldscheider Wien, Gesetzlich geschützt
HM Inv. Nr. 182.053

1/3
Büste einer Negerin
um 1888
polychromierte Terrakotta, Höhe (mit Sockel): 32 cm
bez.: 319, J. K., F. Goldscheider Wien
HM Inv. Nr. 182.054

1/4
Büste eines Fauns
um 1889/90
monochrome, in der Art patinierten Kupfers gefärbte Keramik, Höhe: 33,5 cm
bez.: 437, Made in Austria, Reproduction reserve (sic!)
HM Inv. Nr. 182.055

1/5
Büste einer Nymphe
um 1889/90
monochrome, in der Art patinierten Kupfers gefärbte Keramik, Höhe: 31,5 cm
bez.: 438, Made in Austria, Reproduction reserve (sic!)
HM Inv. Nr. 182.056

1/6
Büste eines Arabers
um 1890
polychromierte Terrakotta, Höhe (mit Holzsockel): 22 cm
bez.: 460, F. Goldscheider
HM Deposita

1/7
Herr mit Zweispitz
um 1890/92
Keramik, in Pastellfarben polychromiert, Höhe: 65,5 cm
bez.: 649, F. Goldscheider Wien, Vervielfältigung vorbehalten
HM Inv. Nr. 182.057

1/8
Dame im Empire-Kleid
um 1890/92
Keramik, in Pastellfarben polychromiert,
Höhe: 68 cm
bez.: 660, 8, F. Goldscheider Wien,
Vervielfältigung vorbehalten
HM Inv. Nr. 182.058

1/9
Vase mit figuralem Dekor
um 1890/92
Keramik, beige, braun und grünblau glasiert,
Höhe: 26 cm
bez.: F 682, 6, 6, Friedrich Goldscheider Wien,
Reproduction reservée
HM Inv. Nr. 182.059

1/10
Weibliche Figur (Vase)
E. Tell, um 1890/95
Keramik, in der Art von Stucco getönt,
Höhe: 72,5 cm
bez.: E. Tell, 0841, 53, 65, Friedrich
Goldscheider Wien, Reproduction reservée
HM Inv. Nr. 182.060

1/11
Vase mit figuralem Dekor
Moulin, um 1890/95
Keramik, hellfärbig dekoriert, Höhe: 42 cm
bez.: Moulin, 0842, 50, 35, Reproduction
reservée
HM Deposita

1/12
Postament
Srisser (?), um 1890/95
Keramik, in Steinfarbe dekoriert, Höhe: 93 cm
bez.: Srisser (?), 850, 8, 3, Goldscheider Wien,
Gesetzlich geschützt
HM Deposita

1/13
Araber
um 1895
Keramik, bronziert und farbig dekoriert,
Höhe: 72 cm
bez.: 961, 1, 5, 1, 6, 6, Fr. Goldscheider Wien,
Reproduction reservée
HM Deposita

1/14
Araberin
um 1895
Keramik, bronziert und farbig dekoriert,
Höhe: 70 cm
bez.: 962, 8, 2, 7, 8, 6
HM Deposita

1/15
Frau mit Krug
J. Gracien, um 1896/97
dreifärbige Keramik, Höhe: 63 cm
bez.: J. Gracien, 1035, 186, 19, Friedrich
Goldscheider Wien, Reproduction reservée
HM Inv. Nr. 182.062

1/16
Büste eines Mädchens mit Spitzenhaube
um 1896/97
Keramik in zwei Farbtönen, Höhe: 68 cm
bez.: 1098, 24, Fr. Goldscheider, Reproduction
reservée
HM Inv. Nr. 182.063

1/17
Göttin Juno (Allegorie des Juni)
um 1896/97
Mosaik-Imitation, 68 x 55 cm
bez.: „n. Klimt", 01085, 47, 69, Goldscheider
Wien, Gesetzlich geschützt, Breveté S.G.D.G.,
Patent ang., D. R. G. M. a (zu lesen als:
Deutsches Reichsgebrauchsmuster
angemeldet)
Privatbesitz
Die Vorlage zu diesem Exponat bildet eine im
Historischen Museum befindliche Zeichnung
von Gustav Klimt (Inv. Nr. 25.016), welche der
Künstler 1896 für das Werk „Allegorien, Neue
Folge" des Wiener Verlags Gerlach & Schenk
geschaffen hat.

1/18
Büste einer Araberin
Lévègue, um 1897
Keramik, bronziert und farbig dekoriert,
Höhe: 66 cm
bez.: Bedouine Par Lévègue, 1101, 8, 1, 4, 8,
10, Fr. Goldscheider Wien, Reproduction
reservée
HM Deposita

1/19
Lautenspielerin
Alois Hans Schram(m), um 1897
Mosaik-Imitation, 85,5 x 59 cm
bez.: AHS, 01156, 12, 69, Goldscheider Wien,
Gesetzlich geschützt, Breveté S.G.D.G.,
Patent ang.
HM Deposita

2. Die Jahre 1897 bis 1920

Das Unternehmen florierte auch unter Friedrich Goldscheiders Nachfolgern, seiner Witwe Regina, seinem Bruder Alois und seinem Sohn Walter. Bereits im Todesjahr des Firmengründers, also 1897, gab es weitere Novitäten, nämlich einen „Decor Ebène chromé" und einen „Decor Chromo nouveau mit eigenartiger Bemalung", außerdem eine in „holzbraun und neugrün" vorgenommene Dekorierung. (Gebrochene, jede Leuchtkraft vermissen lassende Farben entsprachen dem Lebensgefühl der Jahrhundertwende, was sich durch zahlreiche Beispiele aus den verschiedensten Kunstgattungen belegen läßt.) Die Terrakotta-Erzeugung dominierte weiterhin, es wurden bei Goldscheider daneben aber auch andere Materialien künstlerisch behandelt, so unter anderem Marmor, Alabaster und Kunststein.

Die Produktion der großen Skulpturen, hohen Vasen und ausladenden Jardinièren stand eindeutig im Zeichen des Jugendstils französischer Prägung, für den extrem gelängte vegetabilische Ornamente charakteristisch sind. Allerdings ist bereits für die Zeit um 1905 eine Art Gegenbewegung feststellbar, welche sich in einer deutlichen Abkehr von der allzu elegantmanieristischen Linienführung und in der Hinwendung zu betont naturalistisch gestalteten „Themen des Alltags" äußerte. (Richtigerweise erkannte man schon früh die Dynamik auf wirtschaftlich-industriellem Sektor als Hauptmerkmal des neuen Jahrhunderts.)

Etwa gleichzeitig trat die Kleinplastik in den Vordergrund und mit ihr jenes Material, das später zum wichtigsten Werkstoff der Firma Goldscheider werden sollte, nämlich die Fayence: Außer Terrakotten und Mosaik-Imitationen kündigte Goldscheider für die Leipziger Frühjahrs-Vormesse des Jahres 1905 Fayencen an, deren zarter Schmelz dann auf der Messe selbst besonders gelobt wurde. Das Kolorit beschränkte sich zunächst auf blasse Pastelltöne, zusätzliche Kontraste ergaben sich dadurch, daß man die Inkarnatteile matt glasierte und das schmückende Beiwerk glänzend. Auf der Winterausstellung 1910/11 des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie war Goldscheider ausschließlich mit Fayencen vertreten, dieses Material hatte sich also in der Zwischenzeit voll und ganz durchgesetzt. Selbstverständlich machte Goldscheider auch die etwa gleichzeitig herrschende Mode der Schwarz-Weiß-Keramik mit und ebenso auch den Trend zu kräftigen Farbflächen oder Staffierungen.

Der Ausbruch des Weltkriegs führte zu Schwierigkeiten mit dem für die Firma so überaus wichtigen Absatzmarkt Frankreich, als Folge davon gingen die Pariser Niederlage und die dortige Bronzewarenfabrik — sie wurde von Arthur Goldscheider übernommen — verloren. Während der letzten Kriegsjahre stagnierte das Unternehmen offensichtlich auch in künstlerischer Hinsicht, man griff auf bereits abgelebte Formen und Dekorationstechniken zurück und trachtete in erster Linie danach, preisgünstig zu produzieren; wegen der allgemeinen Notlage herrschte jedenfalls kein gesteigertes Interesse am Ankauf von Luxusware.

Neben Alois Goldscheider, der 1901 mit der Prokura der Firma betraut worden war, gab es später eine weitere Prokuristin, Lily Kuschnitzky, die 1911 Walter Goldscheider geheiratet hatte. Nach dem 1916 erfolgten Ausscheiden Walter Goldscheiders figurierte Regina Goldscheider, nunmehr verehelichte Lewit, bis zu ihrem Tod im Dezember 1918 als Alleininhaberin. Während der Verlassenschaftsabhandlung, die bis 1920 dauerte, vertraten Walter Goldscheider und Dr. Hermann Fialla die Firma.

Um die Eigenart der Goldscheider-Fayencen zu beschreiben — sie blieben auch nach 1920 das zentrale Thema der Produktion des Betriebs —, läßt man vielleicht am besten Alfred Roller, den seinerzeitigen Direktor der Wiener Kunstgewerbeschule, zu Worte kommen. Dieser erklärte am 17. April 1918 die Beschaffenheit der bei Goldscheider verwendeten Fayencemasse

und die Technik der Dekorierung auf folgende Weise: „Die Firma Goldscheider erzeugt seit langem neben anderen Artikeln auch bunt glasierte Keramiken, meist figurale und Tierplastiken. Die Masse, aus der diese Stücke geformt sind, ist die übliche Fayencemasse, d. h. ein kaolinhältiger, weißbrennender Thon. Der Brand erfolgt bei etwa 1000° C und das aus diesem Rohbrand hervorgehende Erzeugnis ist porös, leicht im Gewicht, von rauher, weißer, sehr schmutzempfindlicher Oberfläche. Es ist daher in diesem unglasierten Zustand nicht verwendbar, sondern bedarf hierfür der weiteren Behandlung durch das Überziehen oder Bemalen mit einer Glasur, die eingebrannt wird.

Im Allgemeinen erfolgt das Überziehen mit Glasurmasse bei einem rohgebrannten Fayencescherben zumeist in der Art, daß das Stück, wenn die Glasur einfärbig oder farblos ist, in die mit Wasser angerührte Glasurmasse eingetaucht wird, während mehrfarbige Glasuren durch den Fayencemaler mit einem Pinsel auf die entsprechenden Stellen der Keramik aufgemalt werden.

Die Goldscheiderischen Erzeugnisse sind nach einem anderen Verfahren dekoriert, das der Porzellanbehandlung entstammt.

Eine Schilderung der verschiedenen Herstellungs- und Behandlungsarten des Porzellans ist hier entbehrlich. Es genügt zu erwähnen, daß der vom Fayencescherben wesentlich verschiedene Porzellanscherben häufig nach dem Rohbrande mit weißer, harter, d. h. bei hoher Temperatur eingebrannter Glasur überzogen wird und daß sich auf dieser Malereien in keramischen Farben herstellen lassen, die in einem oder in mehreren nacheinander folgenden Bränden bei mittlerer Temperatur in geschlossenen Muffeln eingebrannt werden.

Dieses Malen mit keramischen Farben auf Stücken, die bereits einen eingebrannten Glasüberzug besitzen, ist das, was gewöhnlich unter ‚Porzellanmalerei' verstanden wird. Die Porzellanmalerei unterscheidet sich von der Fayencemalerei in der Wirkung schon dadurch, daß sie infolge der glatten Beschaffenheit des nichtsaugenden Glasuruntergrundes und der verwendeten Farben und Bindemittel sowie der verhältnismäßig leichten Anwendbarkeit stufenweisen Einbrennens eine sehr weitgehende Durchbildung und zierliche Ausführung gestattet. Fast genau dasselbe Malverfahren wie auf glasiertem Porzellan läßt sich aber auch auf glasierter Fayence anwenden und dies ist der Weg, den die Firma Goldscheider bei der farbigen Dekorierung ihrer Fayence-Erzeugnisse einhält.

Das Goldscheiderische Erzeugnis ist also eine reine Fayence, die in der Art der Porzellane durch ‚Malerei auf der Glasur' dekoriert wird. Die Glasierung und Bemalung ist dabei als ein integrierender Bestandteil des Herstellungsverfahrens anzusprechen, weil die Stücke ohne Glasurüberzug überhaupt unverwendbar und durch ihre Formgebung auf die ergänzende Bemalung angewiesen sind. Da der Fayence-Glasuruntergrund viel weicher ist als die Porzellanglasur, verhalten sich die keramischen Farben beim Brande auf ihm etwas anders als auf dem glasierten Porzellanscherben. Es ist daher sehr begreiflich, daß die Firma ihre Maler selbst auszubilden für nötig erachtet und Maler, die bisher als Porzellanmaler tätig waren, nicht ohne weiters in ihrem Betrieb verwenden kann."

(Zitiert nach: Waltraud Neuwirth, Wiener Keramik, Braunschweig 1974, S. 53, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Verlags Klinkhardt & Biermann. An dieser Stelle sei auch vermerkt, daß für den vorliegenden Katalog das eben erwähnte grundlegende Werk von Neuwirth mehrfach herangezogen wurde.)

2/1
Lachender Negerbub
um 1897/98
Keramik, mattfärbig dekoriert, der Sessel aus einem anderem Material, Höhe: 53 cm
bez.: 1225, 6, 7, 4, 2, 88, Friedrich Goldscheider Wien
HM Deposita

2/2
Lachender Negerbub
um 1897/98
Keramik, bronziert und farbig dekoriert, Höhe: 75 cm
bez.: 1234, 51, Fr Goldscheider, Reproduction reservée
HM Deposita

2/3
Frau mit Schutenhut und Krug
Timpe, um 1897/98
Keramik in drei Farbtönen, Höhe: 60 cm
bez.: Timpe, 1308, 854, 1, Reproduction reservée, Made in Austria
HM Inv. Nr. 182.064

2/4
Araber mit Flöte
um 1897/98
Keramik, bronziert und farbig dekoriert, Höhe: 81 cm
bez.: 1366, 6, 9, 8, 6, 5, Friedrich Goldscheider Wien
HM Deposita

2/5
Reklame-Schild der Firma Friedrich Goldscheider
M(aurice?) Bouval, 1898
Bronze, 34,5 x 19 cm
HM Inv. Nr. 182.051
Dargestellt ist die Allegorie der Bildhauerei, wie sie der Eintragung in das Zentralmarkenregister, 1900 vorgenommen, entspricht: Die eingestempelte hochrechteckige Marke umschließt eine sitzende weibliche Figur, die mit und ohne die Bezeichnung SCULPTURE vorkommen kann.

2/6
Schäfer und Schäferin
A. Etoile, um 1898/99
Keramik, nahezu monochrom getönt, Höhe: 89 cm
bez.: 1445, 9, 50, Friedrich Goldscheider Wien
HM Inv. Nr. 182.066

2/7
Büste einer Frau mit altägyptischem Kopfputz
Cherc, um 1898/99
Keramik, bronziert und grün getönt, Höhe: 61 cm
bez.: Cherc, 1459, 23 (28?), 10, Friedrich Goldscheider Wien
HM Inv. Nr. 182.067

2/8
Luchs
Louis-Albert Carvin, um 1899
Bronze, Höhe: 29 cm
bez.: L. Carvin, 1530, 45, Marke: töpfernde Frau
HM Deposita

2/9
Frauenkopf im Löwenrachen
Carier Belteus, um 1899/1900
Keramik, bronziert, Höhe: 75 cm
bez.: Carier Belteus, 1772, 117, 34, Marke: töpfernde Frau, Reproduction reservée
HM Deposita

2/10
Frauenkopf (Maske zum Aufhängen)
Villieu, um 1900
Keramik, in der Art hellgrüner Jade getönt, Höhe: 22 cm
bez.: Villieu, 2200, 32, 23, Friedrich Goldscheider Wien, Reproduction reservée
Hm Inv. Nr. 182.070

2/11
Mädchen mit zwei Krügen („Wasserträgerin")
Haniroff, um 1900/01
Keramik, teils braun getönt, teils mit poliertem Blattgold gehöht, Höhe: 85 cm
bez.: Haniroff, 2234, 494, 16, Marke: töpfernde Frau, Reproduction reservée
HM Inv. Nr. 182.071
Ausst.: Österreichisches Museum für Kunst und Industrie 1900/01, Nr. 182,
Lit.: W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 76

2/12
„Triumph" (Leda besiegt den Schwan)
Haniroff, um 1900/01
Keramik, monochrom (in Steinfarbe) dekoriert, Höhe: 117 cm
bez.: Haniroff, 2223,45, 8, Marke: töpfernde Frau, Reproduction reservée
HM Deposita
Ausst.: Österreichisches Museum für Kunst und Industrie 1900/01, Nr. 181,
Lit.: W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 76

2/13
Uhr mit zwei Figuren
Simon, um 1900/02
Keramik, in der Art patinierten Messings monochrom getönt, Länge: 62 cm
bez.: Simon, 2305, 198, 3, Marke: töpfernde Frau, Reproduction reservée
HM Deposita
Lit. (mit Abb.): W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 74, 77

2/14
Uhr mit Glocke und männlicher Figur
Adolphe Jean (?) Lavergne, um 1905
Keramik, in Eisenschwarz und Steintönen dekoriert, Metallzifferblatt, Länge: 42,5 cm

bez.: Lavergne, 2678, 80 (?), 17, Friedrich Goldscheider Wien, Reproduction reservée
HM Inv. Nr. 182.072

2/15
Lampe in Form eines Bergmanns
Leclancher, um 1905
Keramik, in Eisenschwarz und Steinfarben dekoriert, Höhe: 75,5 cm
bez.: Leclancher, 2859, 27, 67, Friedrich Goldscheider Wien, Marke: töpfernde Frau, Reproduction reservée
HM Inv. Nr. 182.073

2/16
Mädchen mit Korb
Sydan, um 1905
Fayence, in Pastellfarben matt und glänzend glasiert, Höhe: 42 cm
bez.: Sydan, 2905, 23, 27, Friedrich Goldscheider Wien, Reproduction reservée
HM Inv. Nr. 182.074

2/17
Mädchen mit Amphore
A. Bertrand, um 1905
Keramik, in Haut- und Brauntönen dekoriert, mit poliertem Blattgold gehöht, Höhe: 95 cm
bez.: A. Bertrand, 2972, 101, 19, Friedrich Goldscheider Wien, Reproduction reservée
HM Deposita

2/18
Sonnenwagen (Stehlampe)
Albert Dominique (?) Rosé, um 1905
Keramik, in Bronze-, Gold- und Steintönen dekoriert, Höhe: 83 cm
bez.: Rosé, 2998, 35, 3, Marke: töpfernde Frau, Friedrich Goldscheider Wien, Reproduction reservée
HM Inv. Nr. 182.075

2/19
Vase mit figuralem Dekor
Edouard Drouot, um 1905
Keramik, mehrfärbig dekoriert, Höhe: 62 cm
bez.: 3069, 19, 9
HM Inv. Nr. 182.076

2/20
Heinrich Heine (Denkmal en miniature)
Albert Dominique (?) Rosé, um 1905
Keramik, mehrfärbig dekoriert, Höhe: 55,5 cm, Länge: 45 cm
bez.: Rose (sic !), 3120, 95, 47, Marke: töpfernde Frau, Friedrich Goldscheider Wien, Fabrique en Autriche
HM Inv. Nr. 182.077

2/21
Frau mit Rosenguirlande
Ernst Hegenbarth, um 1907
Keramik in Alabaster-Art, das Gewand dunkelgrün und matt glänzend, Höhe: 110 cm
bez.: Hegenbarth, 3447, 1, 16, Marke: töpfernde Frau, Friedrich Goldscheider Wien
HM Inv. Nr. 182.078

2/22
Löwin
Adolphe Jean (?) Lavergne, um 1908
Keramik, bronziert, Länge: 60 cm
bez.: Lavergne, 3536, 5, 25, Marke: töpfernde Frau, Reproduction reservée
HM Deposita

2/23
Biedermeier-Dame
Daubling, um 1908
Fayence, matt und glänzend glasiert, Höhe: 46 cm
bez.: Daubling, 3551, 80, 27, Friedrich Goldscheider, Reproduction reservée
HM Inv. Nr. 182.079

2/24
Knabe mit Büchern
Albert Dominique (?) Rosé, um 1909/10
Fayence, matt und glänzend glasiert, Höhe: 43,5 cm
bez.: Rosé, 3729, 3, 65, Friedrich Goldscheider Wien, Reproduction reservée
HM Inv. Nr. 182.080

2/25
Pferd
um 1910
Keramik, weiß glasiert, Länge: 24 cm
bez.: 3793, 20, 10, Marke (mit Adler): F G Wien und: töpfernde Frau
HM Deposita

2/26
„Lautenspiel"
Melanie von Horsetzky, 1911/12
Fayence, glänzend glasiert, Höhe: 28 cm
bez: Horsetzky, 4114, 1, 10, Marke: töpfernde Frau
HM Deposita
Ausst.: Österreichisches Museum für Kunst und Industrie 1912, Nr. 124, Lit.: W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 64

2/27
Biedermeier-Dame
Louis-Marie-Blaise (?) Latour, um 1913
Fayence, glänzend glasiert, Höhe: 32,5 cm
bez.: Latour, 4252, 197, 10, Marke: töpfernde Frau, F. Goldscheider Wien
HM Inv. Nr. 182.082

2/28
Mädchen
Otto (?) Petri, 1913/14
Alabaster, Höhe: 24,5 cm
bez.: Petri, 4458, 73, Marke: töpfernde Frau, Friedrich Goldscheider Paris Wien Leipzig
HM Inv. Nr. 182.083

2/29
Bäuerin
Karl (?) Hentschel, um 1916/17
Fayence, glänzend glasiert, Höhe: 38,5 cm
bez: Hentschel, 4701, 7, 10, Marke: töpfernde Frau, F. G. Wien (mit Adler)
HM Inv. Nr. 182.068

2/30
Harlekin mit Laute
Padola, um 1916/17
Fayence, glänzend glasiert, 40 x 16 x 45 cm
bez.: Padola, 4774, 58, 35, Marke: töpfernde Frau, Goldscheider Wien
HM Inv. Nr. 182.086

2/31
Bacchantin
Timpe, um 1917/18
Keramik, in Beige- und Brauntönen dekoriert, Höhe: 59,5 cm
bez.: Timpe, 4866, 655, 1, Reproduction reservée, Made in Austria
HM Inv. Nr. 182.087

2/32
Harlekin und Colombine
Padola, um 1918/19
Keramik, in Beige- und Brauntönen dekoriert, Höhe: 50 cm
bez.: Padola, 4922, 82, 1
HM Deposita

3. Die Jahre 1920 bis 1926

1920 wurde das Unternehmen abermals in eine Offene Handelsgesellschaft umgewandelt und seit 1. März dieses Jahres von den beiden Gesellschaftern Walter und Marcell Goldscheider vertreten. Ihnen gelang es, dem Betrieb das Schicksal vieler anderer Wiener keramischen Werkstätten zu ersparen, die damals aus finanziellen Gründen zugrunde gingen: Die keramische Fabrik der Firma Förster war bereits liquidiert, die ihr nachfolgende „Wiener kunstkeramische Werkstätte“ unter Busch und Ludescher schloß in den frühen dreißiger Jahren, die 1906 gegründete „Wiener Keramik“ mußte 1912 mit der „Gmundner Keramik“ fusionieren, die „Wiener Werkstätte“, der in den zwanziger Jahren bedeutende Keramikerinnen angehörten, geriet 1925 in eine existenzgefährdende Krise.

Walter und Marcell Goldscheider behalfen sich während der ersten Zeit damit, bereits bewährte Modelle aufzugreifen und, versehen mit der neuen Firmenmarke, abermals auf den Markt zu bringen. Die Kreationen namhafter Designer — unter ihnen so bekannte Kunsthandwerker wie Friedrich Gornik, Fritz Pollak, Emil und Johanna Meier — erlebten also eine zweite Ausformung, wobei das seit 1920 verwendete Signet — der Schriftzug Goldscheider erscheint in Verbindung mit einem großen G, das die Buchstaben W und M umschließt — Verwechslungen mit früheren Erzeugnissen verhinderte. (Diese Kleinplastik stand übrigens ganz im Zeichen des späten Wiener Jugendstils, wie ihn beispielsweise Löffler und Powolny in ihrer keramischen Produktion vertraten.)

Eine klug kalkulierte Betriebsführung ermöglichte es schon bald, neue Wege zu beschreiten, und das bedeutete im speziellen Fall, in allen Belangen an die Firmentradition anzuknüpfen: Wiederum zog man begabte junge Leute heran — darunter Kostial, Hertha Bucher und Erna Rottenberg —, außerdem wurden die Voraussetzungen dafür geschaffen, abermals mit einer Vielzahl an Materialien zu experimentie-

ren. Die 1924 im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie veranstaltete Jubiläumsausstellung des Wiener Kunstgewerbevereins verdeutlichte diese Tendenzen besonders, und auch der Beitrag Goldscheiders zur Weihnachtsschau 1926 im Wiener Künstlerhaus beschränkte sich keinesfalls auf den Sektor Keramik. (Kurz davor hatte das Hauptereignis dieser Jahre, die Pariser Kunstgewerbeausstellung von 1925, stattgefunden, selbstverständlich war Goldscheider auch hier vertreten gewesen.)

Gegen 1922 hatte sich bei Goldscheider die Art déco durchgesetzt, wobei mit diesem Terminus das von der Kunstrichtung „Neue Sachlichkeit" stilabhängige Kunstgewerbe gemeint ist: Hier wie dort war die kühl-elegante Linienführung ein Hauptanliegen des Schaffenden, und die im Spannungsfeld zwischen Künstler und Sujet aufgebaute Distanz äußerte sich bisweilen in Ironie und Manierismen. Passend zu den gelängten, extrem schlanken Proportionen fielen die Figuren jetzt kleiner aus als früher, ein Trend, der sich in den „Goldscheider-Nippes" der dreißiger Jahre fortsetzte.

Fürs erste war diese Entwicklung jedoch unterbrochen, weil sich die Wege von Marcell und Walter Goldscheider trennten; Marcell Goldscheider verließ 1926 die Firma seines Bruders und gründete ein eigenes Unternehmen.

3/1
Eisbär
Friedrich Gornik
um 1905 (Modell), um 1920 (Ausformung)
Fayence, Höhe: 33 cm
bez.: Gornick (sic!), 2655, 117, 1, 2, Marke: Goldscheider GWM Wien, Made in Austria
HM Deposita
Ausst.: Österreichisches Museum für Kunst und Industrie 1906/07, Nr. 234, Lit.: W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 63

3/2
Mädchenakt
um 1909 (Modell), um 1920 (Ausformung)
Fayence, Höhe: 56 cm
bez.: 3697, 54, 5, AH (ligiert), XI., Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita
Lit. (mit Abb.): W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 43

3/3
Windhund
Valmore Gemignani
um 1910/12 (Modell), um 1920 (Ausformung)
Fayence, Länge: 28,5 cm
bez.: 3859, 2290, 1 (?), Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.085
Ausst.: Österreichisches Museum für Kunst und Industrie 1911/12, Nr. 608, Lit.: W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 36, 63

3/4
Jockey
Otto (?) Petri
um 1913 (Modell), um 1920 (Ausformung)
Fayence, Höhe: 21 cm
bez.: Petri, 4202, 30, 16, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.081

3/5
Sofa mit Dame
Emil Meier
um 1913 (Modell), um 1920 (Ausformung)
Fayence, Länge: 25 cm
bez.: Meier, 4256, 85, 8, Marke: Goldscheider GWM Wien
Sammlung Eva Stümpfl, Wien

3/6
Rokoko-Dame
Johanna Meier-Michel
um 1913 (Modell), um 1920 (Ausformung)
Fayence, Höhe: 32 cm
bez.: Meier, 4372, 106, 1, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

3/7
Aufsatz mit figuralem Dekor
Fritz Pollak
um 1913 (Modell), um 1920 (Ausformung)
Fayence, Höhe: 30 cm
bez.: Pollak, 4387, 10, 8, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

3/8
Dame mit Pfau
Buß (?)
1913/14 (Modell), um 1920 (Ausformung)
Fayence, Höhe: 40 cm, Länge: 32 cm
bez.: Buß (?), 4483, 13, 10, Marke: Goldscheider GWM Wien
Privatbesitz

3/9
Eule
1913/14 (Modell), um 1920 (Ausformung)
Fayence, monochrom, Höhe: 22,5 cm
bez.: 4497, 183, 12, Marke: Goldscheider GWM Wien, Made in Austria
HM Inv. Nr. 182.084

3/10
Flötenspielerin
Haniroff
um 1916/17 (Modell), um 1920 (Ausformung)
Fayence, Höhe: 50 cm
bez.: Haniroff, 4700, 70, 65, Marke: Goldscheider GWM Wien, Made in Austria, Hand decorated
HM Deposita

3/11
Weiblicher Akt
Karl Perl, um 1922
Alabaster, Höhe: 33 cm
bez.: Perl, 5009, WK 8, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

3/12
Deckelvase
Gult, um 1922/23
Fayence, Höhe: 25 cm
bez.: Gult, 5111, 38, 1, Made in Austria, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.088

3/13
„Gefangener Vogel"
Josef Lorenzl
um 1923/24 (Modell)
Fayence, Höhe: 46 cm
bez.: Lorenzl, 5230, 2476, 6, 1, N 11., F, Made in Austria, Hand decorated, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.089
Dieses Modell von Lorenzl gab es hinsichtlich der Staffierung in mehreren Varianten, es war überaus beliebt und wurde längere Zeit hindurch vervielfältigt. Dargestellt ist Niddy Impekoven in ihrer Tanzschöpfung „Gefangener Vogel", ein Sujet, das auch ein anderer Kunsthandwerker bei Goldscheider, nämlich Josef Althan, verewigte. Lit.: W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 45, 59, 67, Abb. im Goldscheider-Katalog von 1929 „25 Jahre Wiener Fayence"

3/14
Kahnfahrt
Hertha Bucher, um 1924/25
Fayence, Länge: 39 cm
bez.: Pucher (sic!), 5345, 7, 65, F, Marke: Goldscheider GWM Wien
Privatbesitz
Ausst.: Pariser Kunstgewerbeausstellung 1925, Lit.: W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 41 ff. (mit Abb.), 60

3/15
Leuchter mit figuralem Dekor
Thomasch, um 1924/25
Fayence, Höhe: 39 cm
bez.: Thomasch, 5366, 259, 10, Made in Austria, Hand-decorated, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

3/16
Sitzende männliche Figur
Erna Rottenberg, um 1925/26
Jade, Höhe: 11 cm
bez.: Rottenberg, 5464, R (?), 3, Marke: Goldscheider GWM Vienna
HM Inv. Nr. 182.090

3/17
Dame in Harlekinskostüm
Kostial, um 1925/26
Fayence, Höhe: 23 cm
bez.: Kostial, 5485, 5, 11, 1, D (?), XXVII, Made in Austria, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.091
Lit.: W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 65 (mit Abb.)

4. Die Jahre 1927 bis 1938

Walter Goldscheider, der seit 21. 1. 1928 als Alleininhaber des Unternehmens in der Staudgasse 7—9 geführt wurde, behielt den alten Firmennamen bei, und auch die Firmenmarke blieb, wohl wegen ihres international anerkannten Renommees, unverändert. Die „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider" beteiligte sich weiterhin an allen großen Ausstellungen und war dementsprechend auch auf der 141. Exposition Officielle des Beaux-Arts, welche 1928 in Paris abgehalten wurde, vertreten. Außerdem beschickte Goldscheider alljährlich das Wiener Künstlerhaus (Weihnachtsschau) und ebenso die verschiedenen Messen, weiters zeigte er regelmäßig im Österreichischen Museum für angewandte Kunst (Winter- und Werkbundausstellungen) seine Modelle. 1932 sorgte Goldscheider für den Großteil der keramischen Ausstattung der Wiener Werkbundsiedlung, 1934 war er an „Austria in England", veranstaltet in London, beteiligt. Bei der zweiten Pariser Kunstgewerbeausstellung, dem letzten großen Ausstellungsereignis vor dem Zweiten Weltkrieg, erhielt die Firma 1937 den Grand Prix.

Die bei Goldscheider beschäftigten Künstler spezialisierten sich während dieser Jahre auf verschiedene Themengruppen, beispielsweise schufen Stefan Dakon und Josef Lorenzl mehrere Modelle der damals überaus beliebten Tänzerinnen-Figuren, wogegen Ida Meisinger ausschließlich Tier-Darstellungen entwarf. (Diesem System trug die Zeitschrift „Moderne Welt" insofern Rechnung, als sich ein Artikel des Dezemberheftes 1928 ausschließlich mit Goldscheiders „Berühmten Frauen der Gegenwart" — unter ihnen Maria Jeritza, Niddy Impekoven und Dolores del Rio — befaßte, wogegen im Jahr darauf eine Abhandlung erschien, die nur den Goldscheider-Hunden gewidmet war. — Übrigens hatte sich die seit dem Beginn der zwanziger Jahre bestehende „Moderne Welt" zu dem für Goldscheider wichtigsten Publikationsorgan entwickelt, weil hier häufiger noch als in anderen Kunst-Journalen seine Modelle abgebildet wurden.)

Die Art déco-Mode blieb für die Firma auch weiterhin bestimmend, für die zweite Hälfte der zwanziger Jahre läßt sich überdies eine auf China und Japan hin orientierte Ästhetik nachweisen. Gegen 1928 zeichnete sich allerdings bereits ein gegenläufiger Trend ab, der sicherlich darauf beruhte, daß sich das Publikum fürs erste an allzu gesuchter Linienführung und besonders delikater Farbgebung satt gesehen hatte: Es verlangte nach bodenständigen Themen, und Goldscheider trug dem insofern Rechnung, als er nun nicht mehr Elefanten, sondern Pferde, die bereits erwähnten Hunde und andere einheimische Tiere auf den Markt brachte. Dazu paßten Kinderfiguren, nach denen offensichtlich rege Nachfrage herrschte, und eine stärker der Realität verhaftete Auffassung bewiesen jetzt auch die weiterhin beliebten Tänzerinnen, Salondamen und „Berühmten Frauen der Gegenwart". Etwa gleichzeitig begann die hohe Zeit der bunt glasierten Terrakotten, wobei braunschwarze, blaugrüne und orangerote Farbtöne dominierten und sehr oft in einen auffallenden, grellen Kontrast zueinander gestellt wurden. In dieser Art dekorierte man Dosen mit Relief-Darstellungen, weiters Köpfe, Masken und andere Sujets aus dem Gebiet der Grotesk-Keramik.

Als Goldscheider 1935 sein 50jähriges Firmenjubiläum feiern konnte, widmete ihm die Zeitschrift „Österreichische Kunst" in ihrem Artikel „Aus der Wiener Frühjahrsmesse" (Heft 3, S. 15) folgende Zeilen: „Aus der bescheidenen Terrakottawerkstatt, die Friedrich Goldscheider, der Vater des gegenwärtigen Chefs vor fünfzig Jahren in Wien errichtete, ist durch zielbewußte Führung und echt österreichische Qualitätsarbeit eine der bedeutendsten keramischen Firmen geworden, deren Marke Weltruf genießt. Nach zehnjährigem Bestehen schon wurden außer dem Wiener Werk eine Filiale in Leipzig, eine Niederlassung in Berlin und Filialen in Paris errich-

tet. Die Manufaktur beschäftigt etwa 200 Arbeiter.

Alljährlich zweimal stellt die Wiener Manufaktur bei der Wiener Messe und in ihrer ständigen Filiale im Städtischen Kaufhaus zu Leipzig, deren ältester Aussteller sie ist, ihre Neuheiten zur Schau. In jüngster Zeit sind es die neuzeitlichen Keramiken, die mit ihren schlichten, schön glasierten Vasen, Schalen, Leuchtern, Masken ein so wesentliches Element moderner Wohngestaltung ausmachen und der Firma Erfolge gebracht haben.

Wer dächte nicht auch an den Welterfolg des drolligen Goldscheider-Terriers, der in alle Länder ging und unzählige Nachkommen hatte.

Dem gegenwärtigen Chef des Hauses, *Kom.-Rat Walter Goldscheider,* der seit nahezu 40 Jahren im Betriebe steht, ist es zu danken, daß die Firma trotz Kriegs- und Nachkriegszeit ihr Ansehen bewahren und heute ein ehrenvolles Gedenkfest feiern kann. Der Ruf der alten Marke ‚Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider' ist der beste und wird auch ein zweites Halb-Säkulum in Ehren bestehen!" — Daß dieser fromme Wunsch nicht in Erfüllung gehen sollte, war damals noch nicht abzusehen. Und auch 1936 nicht, als die „Österreichische Kunst" (Heft 10, S. 25) speziell die nach Entwürfen von K. Goebel hergestellten Goldscheider-Erzeugnisse würdigte: „Man sah auf der Wiener Herbstmesse eine Reihe keramischer Arbeiten, die Originalität und richtiges Erfassen der lebendigen Strömungen in der Entwicklung moderner Keramik zeigten. Besonders die Arbeiten des Keramikers Kurt Goebel, die die Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider mit viel Erfolg herausgebracht hat, fielen vorteilhaft auf.

Kleinplastiken, Gruppen, voll frischer Lebendigkeit im Umriß und in der Oberflächenbehandlung, voll frischer Farbigkeit in Glasur und Dekor, gewannen insbesondere durch den Humor und Charme der Darstellung auch das anspruchsvolle Publikum. Großzügig im Aufbau, monumental und dabei sensibel erscheinen die Köpfe und Stehmasken in einfacher Tönung in Verbindung von Terrakotta und farbiger Glasur.

Ähnlich wie das figurale Porzellan zeigt auch die figurale Keramik gegenwärtig das Streben nach großformatigem Aufbau von edlem Umriß.

Kurt Goebels Entwicklung erfaßt das Bedürfnis der Zeit. Doch wahrt sich der junge, hochbegabte Künstler dabei volle Originalität und seine besonderen Geheimnisse in Brand und Glasuren. Wir begrüßen gerne diese wertvolle Bereicherung österreichischer Keramik."

Wie es zwei Jahre später aussah, beschrieb Walter Goldscheider mit folgenden Worten: „Nach meiner Entlassung aus dem Gefängnisse wurde ich 1938 zum ‚Verkauf' meines Unternehmens mit allen Aktiven, Fabrikhäusern, Marke, Namen, Formen, Modellen etc. gegen einen seitens der bei dieser Transaktion tätigen Bank bestimmten Pauschalbetrag von DM 50.000,— gezwungen. Von dieser Summe wurde mir tatsächlich nach Abzug der Einkommens-, Reichsflucht-, Juden- und Paßsteuer ein Restbetrag von RM 6.000,— zur Deckung meiner Fahrt, Schiffskarte, Gepäck ausgehändigt, und ein mitzunehmender Betrag von je DM 10.00,— für mich und meine Gattin." Damit stand die Familie praktisch vor dem Nichts. Walter Goldscheider, seine Frau Lilly und sein Sohn Erwin emigrierten zunächst nach England, machten hier kurz Zwischenstation und reisten dann in die Vereinigten Staaten weiter.

4/1
Lampenfuß (Elefant mit Chinesenpaar)
Karin Jarl, um 1926/28
Fayence, Höhe: 39 cm
bez.: Jarl, 5516, 50, 10, 30,
Made in Austria, Hand-decorated, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.092

4/2
Mephisto
Josef Lorenzl, um 1926/28
Fayence, Höhe: 38 cm
bez.: Laurenzl (sic!), 5537, 154, 65,
Made in Austria, Hand-decorated, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/3
Dolly Sisters
Josef Lorenzl, um 1926/28
Fayence, Höhe: 44 cm
bez.: Lorenzl, 5569, 113, 6, 8 K,
Made in Austria, Hand decorated, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita
Abb. im Goldscheider-Katalog von 1929 „25 Jahre Wiener Fayence" (dort als Lampenfuß). — Ein weiteres Modell „Dolly Sisters" wurde für Goldscheider von A. Stefan gefertigt. (Siehe dazu: W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 45, 74)

4/4
Stehlampe (Straßenlaterne mit Mädchen)
Stefan Dakon, um 1928
Fayence, Höhe: 64 cm
bez.: Dakon, 5649, 177, 6, Hand-decorated,
Made in Austria, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/5
„Igelmann"
Walter Bosse, um 1928
Keramik, bunt glasiert, Höhe: 15 cm,
Länge: 12,5 cm
bez.: Bosse, Austria, Marke: Goldscheider GWM Wien
Privatbesitz
Bosse schuf einige Modelle solcher „Igelmänner", welche als Buchstützen fungierten. (Vgl. dazu den Goldscheider-Katalog von 1929 „25 Jahre Wiener Fayence".)

4/6
Doppelaschenbecher
um 1928
Keramik, bunt glasiert, Länge: 12 cm
bez.: 244, 448, M K (ligiert), B,
Made in Austria, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/7
Weißer Terrier
Ida Meisinger, um 1928/29
Fayence, Höhe: 21,5 cm, Länge: 23 cm
bez.: Meisinger, 5854, 2780, 20,
Made in Austria, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.093
Ida Meisinger begründete mit einigen Modellen den Ruf des „Goldscheider-Terriers", welcher in den frühen dreißiger Jahren einen Bekanntheitsgrad erlangte, der den der eigentlichen Firmenmarke fast in den Schatten stellte.

4/8
Schwarzer Terrier
Ida Meisinger, um 1928/29
Fayence, Höhe: 12,5 cm, Länge: 13,5 cm
bez.: 5879, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.094

4/9
Schale
um 1929
Keramik, bunt glasiert, Dm.: 35 cm
bez.: 875, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.061

4/10
Harlekin und Colombine
Josef Lorenzl, um 1929
Fayence, Höhe: 39 cm
bez.: Lorenzl, 5939, 82, 10, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.095

4/11
Mondäne
Josef Lorenzl, um 1929
Fayence, Höhe: 28,5 cm
bez.: Lorenzl, 6062, 405, 31, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.096

4/12
Frauenkopf mit Maske
um 1930
Keramik, bunt glasiert, Höhe: 36 cm
bez.: 6288, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.097

4/13
Kopf (Stehmaske)
Rudolf Knörlein (?), um 1930/31
Keramik, bunt glasiert, Höhe: 24 cm
bez.: 6305, 31, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/14
Deckeldose
um 1930/31
Keramik, bunt glasiert, 10 x 10 cm
bez.: 06401, 1, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/15
Hund mit Schirm
um 1930/31
Keramik mit Craquelé-Dekor, Höhe: 12 cm
bez.: 6449, 5, K, Made in Austria, Marke:
Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/16
Lilian Harvey
Stefan Dakon, um 1931/32
Fayence, Höhe: 20 cm
bez.: 6646, 14, 52, Hand decorated, Made in
Austria, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.098
Lilian Harvey, der „Blonde Traum" aus dem
heiteren Kostümfilm „Der Kongreß tanzt",
war Gegenstand mehrerer Goldscheider-
Modelle, die Zuschreibung des Exponats
erfolgte auf Angaben Stefan Dakons hin.

4/17
Schale
um 1933/34
Keramik, bunt glasiert, Länge: 30 cm
bez.: 7104, 26, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/18
Frauenkopf (Maske)
um 1933/34
Keramik, bunt glasiert, Länge: 32 cm
bez.: 7121, 33, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/19
Spanierin
um 1933/34
Fayence, Höhe: 33 cm
bez.: 7199, 11, X, Made in Austria, Marke:
Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/20
Mädchen in Dose
Stefan Dakon, um 1933/34
Fayence, Höhe: 18 cm, Länge: 20,5 cm
bez.: 7200, 11, 96, Hand-decorated, Made in
Austria, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita
Die Zuschreibung erfolgte nach Angaben
Stefan Dakons.

4/21
Madonna
um 1933/34
Fayence, Höhe: 43 cm
bez.: 7263, 119, 16, Made in Austria, Marke:
Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/22
Zwei Pferde als Buchstützen
Adolf Prischl (?), um 1934
Fayence, Höhe: 20 bzw. 19,5 cm
bez.: 7313, 18, B, S, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.099/1—2

4/23
Mädchen
Kurt Goebel (?), um 1935
Keramik, matt und glänzend glasiert,
Höhe: 32 cm
bez.: 7465, 35, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/24
Schifahrerin
Kurt Goebel, um 1935/36
Keramik, bunt glasiert, Höhe: 22 cm
bez.: Goebel, 7622, 0, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/25
Kerzenleuchter
um 1936
Keramik, bunt glasiert, Höhe: 19 cm,
Länge 34 cm
bez.: 7713, 2, Made in Austria,
Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita

4/26
Tänzerin
Stefan Dakon
um 1936/37 (Modell),
um 1939/40 (Ausformung)
Fayence, matt und glänzend glasiert,
Höhe: 23 cm
bez.: 7897, 559, 2, Made in Germany, Marke:
Goldscheider GWM Wien,
Klebezettel: Goldscheider Viena (sic!)
HM Deposita

Die Statuette ist nicht signiert, die Zuschreibung erfolgte nach Angaben von Stefan Dakon. Von dieser Tänzerin — teils allein, teils in Verbindung mit einer Stehlampe dargestellt — existieren mehrere vor 1938 hergestellte Modelle, welche allesamt während der Nazizeit eine zweite Ausformung erlebten.

4/27
Mädchen mit Hund
Claire Weiss, um 1937/38
Fayence, Höhe: 25 cm
bez.: Claire Weiss, 8029, 42, 0 (?), Made in Austria, Marke: Goldscheider GWM Wien HM Deposita
Dieses Thema war bei Goldscheider in den dreißiger Jahren überaus beliebt und wurde mehrfach variiert.

4/28
Reklame-Zeichen für Auslagen
Fayence, unterglasurblau beschriftet und dekoriert, Länge: 8 cm
Aufschrift: Goldscheider GWM Wien
Privatbesitz
Geschäfte, die Goldscheider-Waren führten, kennzeichneten diese in den dreißiger Jahren — vielleicht auch schon seit der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre — durch derartige Firmenschilder.

5. Die Jahre 1938 bis 1953

Nachdem das arisierte Unternehmen Goldscheider einige Monate hindurch von Dr. Stefan Schwartz kommissarisch verwaltet worden war, übernahm es 1939 Josef Schuster aus Dinkelsbühl in Deutschland, der die Firma in „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider Nachf., Inhaber Josef Schuster" umbenannte. Ein wahrscheinlich 1940 entstandenes Modellverzeichnis, das im Besitz der Familie Goldscheider erhalten geblieben ist, informiert über die Produktion dieser Zeit. Schuster legte damals eine Vielzahl früherer Modelle neu auf, war aber auch um eigene Kreationen bemüht, wobei hier eine ausgeprägte Vorliebe für die Darstellung des nackten weiblichen Körpers auffällt: Diese Akte entsprachen einerseits dem im „Dritten Reich" propagierten Frauenideal, andererseits, in ihrer eigenartigen Kombination von keuschem Gesichtsausdruck, sittsamer Haartracht und nicht eben harmlos dargebotener Nudität, voll und ganz der während der NS-Ära herrschenden Kunstauffassung. Die Ausformungen der vor 1938 entstandenen Entwürfe kamen mit der ursprünglichen Modellnummer auf den Markt, beim Numerieren der neuen Modelle fing Schuster dort an, wo Goldscheider aufgehört hatte. Er verwendete weiterhin die alte Firmenmarke, ersetzte allerdings die Aufschrift „Made in Austria" durch „Made in Germany".

Über die folgende Zeit ist wenig bekannt. 1941 änderte das Unternehmen seinen Namen abermals, es hieß jetzt „Wiener Manufaktur Josef Schuster vormals Friedrich Goldscheider". 1944 wurde der Betrieb stillgelegt, im Mai 1945 die Arbeit teilweise wieder aufgenommen. Seit diesem Jahr fungierte Josef Paul als öffentlicher Verwalter.

Unterdessen war es Walter, Lilly und Erwin Goldscheider gelungen, in Amerika festen Fuß zu fassen. Nach einem sehr bescheidenen Anfang — sie arbeiteten zunächst in einer winzigen Werkstatt und im wesentlichen auf sich allein gestellt —, konnte in Trenton, New Jersey, bereits

1940 mit der fabrikmäßigen Herstellung von Keramiken begonnen werden. Zwei Jahre später beschäftigte Goldscheider rund zwanzig Designer, und es wurden im Durchschnitt sechshundert Stück pro Woche erzeugt. Das Unternehmen expandierte weiterhin, 1947 standen ihm schon über hundert Mitarbeiter zur Verfügung. Der Betrieb bewies aber auch in der Produktion eine ungeheure Vielfalt, zu Rokoko-Statuetten im Alt-Wiener Genre gesellten sich Kostümfiguren, die der Zeit des amerikanischen Bürgerkriegs nachempfunden waren, balinesische Tempeltänzer, einheimische und exotische Tiere. Außerdem trug ein 1946 gedrehter Kurzfilm mit dem Titel „Pottery Poets" das Seine dazu bei, Goldscheider-Ware zum Markenartikel werden zu lassen.

1949 brachte sich die Wiener Firma in Erinnerung, deren Rückführung an die Familie Goldscheider damals beschlossen wurde. Gleichzeitig verfügte die Rückstellungskommission die Aufhebung der öffentlichen Verwaltung. Walter Goldscheider reiste daraufhin in seine Heimatstadt, mußte aber zu seinem Entsetzen feststellen, wie mangelhaft der Betrieb während der vergangenen Jahre geführt worden war. Trotz größter Anstrengung konnte er den endgültigen Zusammenbruch des Unternehmens nicht verhindern, die „Wiener Porzellanmanufaktur Friedrich Goldscheider" — diesen traditionsreichen Namen hatte sie 1950 zurückerhalten — wurde 1953 aufgelöst, am 26. April 1954 vermerkte das Wiener Handelsregister die Löschung der Firma.

Um seine Verbindlichkeiten abdecken zu können, hatte Walter Goldscheider einen Lizenzvertrag mit der Majolikafabrik Ernst & Christian Carstens, Fredelsloh/Solling, abgeschlossen, welche eine Reihe von Modellen erwarb und außerdem das Recht, die Goldscheider'sche Firmenmarke weiterzuführen. Die Wiener Fabrikshäuser wurden verkauft, die alten Modelle und Formen, sofern diese nicht an andere Betriebe gingen, zerstört. Damit war ein langes Kapitel in der Geschichte der Wiener Keramik unwiderruflich zu Ende gegangen.

5/1
Dame mit Hut
Claire Weiss, um 1938
Fayence, Höhe: 34 cm
bez.: Claire Weiss, 8, 17, 10, XIII, Made in Austria, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Inv. Nr. 182.069
Das Exponat trägt die Modellnummer 8, entstammt also offensichtlich jener Übergangszeit, in der Dr. Schwartz die Firma als kommissarischer Verwalter leitete: Im Gegensatz zu Ignaz Schuster, der bei der Numerierung neuer Modelle dort fortsetzte, wo Goldscheider aufgehört hatte, wurde bei Dr. Schwartz sicherlich beginnend mit eins gezählt. Auffallend ist auch die Beibehaltung des Kennzeichens „Made in Austria".

5/2
„Sandalenbinderin"
Adolf Prischl, um 1940
Fayence, matt und glänzend glasiert,
Höhe: 35 cm
bez.: Prischl, 8503, 198, 31, 56 (?), Made in Germany, Marke: Goldscheider GWM Wien
HM Deposita
Im Modellverzeichnis der „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider Nachf., Inhaber Josef Schuster" ist die „Sandalenbinderin" in einer anderen Art der Ausformung dargestellt, nämlich mit einer strukturiert ausgeführten und monochrom behandelten Oberfläche. Gleichzeitig fand Schuster aber auch Gefallen an dem von Goldscheider speziell um 1910 angewendeten Verfahren, die Inkarnatteile matt zu glasieren und das schmückende Beiwerk glänzend (siehe dazu: Kat.-Nr. 4/26, außerdem: Kat.-Nr. 2/23—24).

5/3
Tempeltänzer
Barbara Baldwin, um 1945
Fayence, Höhe: 45 cm
bez.: Chinese Dagger Dancer by Barbara Baldwin, 11.698, Marken: G (umschrieben mit: „Goldscheider" und „Fine China") und C (umschrieben mit: „Goldscheider Everlast Corp.")
HM Deposita
Da die amerikanische Produktion der Firma Goldscheider in Europa fast nur von Abbildungen her bekannt ist, verdienen die Exponate Kat.-Nr. 5/3—4 besondere Beachtung. Bemerkenswert ist auch, daß die Familie die Fortführung der Tradition durch die Beibehaltung des alten Nummern-Schemas betonte, die Zählung der in Trenton, New Jersey, gefertigten Modelle setzte also dort ein, wo man in Wien gezwungenermaßen hatte aufhören müssen. (Wahrscheinlich war das als Kat.-Nr. 4/27 ausgestellte Exponat — es trägt die Modellnummer 8029 — eines der letzten vor der Emigration hergestellten Stücke.)

5/4
Tempeltänzerin
Barbara Baldwin, um 1945
Fayence, Höhe: 45 cm
bez.: Chinese Temple Dancer by Barbara Baldwin, 11.702, Marken: G (umschrieben mit: „Goldscheider" und „Fine China") und C (umschrieben mit: „Goldscheider Everlast Corp.")
HM Deposita
Ebenso wie Kat.-Nr. 5/3 ist auch dieses Objekt mit einer auffallend hohen Modellnummer versehen, woraus sich die enorme Kapazität des amerikanischen Goldscheider-Unternehmens unschwer ablesen läßt. Dazu zum Vergleich: Als die Wiener Firma 1953 gelöscht wurde, hielt sie ungefähr bei Modellnummer 9000, es waren also von hier aus seit 1941 nur etwa 1500 neue Modelle auf den Markt gekommen.

Susanne Walther:

Die Firma Marcell Goldscheider

Die Geschichte des von Marcell Goldscheider aufgebauten Unternehmens ist noch wenig erforscht. Bekannt ist, daß Marcell nach seinem im Jahre 1926 erfolgten Austritt aus der „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider" eine eigene Firma gründete, die er „Vereinigte Ateliers für Kunst und Keramik" nannte. Das Büro und das Hauptmusterlager befanden sich im 1. Wiener Gemeindebezirk, Getreidemarkt 16, die Werkstätten im 18. und 19. Bezirk. 1928 wurde die Produktion aufgenommen, im selben Jahr präsentierten die „Vereinigten Ateliers" eine Auswahl ihrer Erzeugnisse auf der Weihnachtsschau des Wiener Künstlerhauses.

1929 war Marcell Goldscheider bereits in Berlin und Paris vertreten, außerdem — mit den nach einem Modell von Hertha Bucher gearbeiteten „Musikanten" — auf der vom Österreichischen Museum für angewandte Kunst veranstalteten Ausstellung „Das Bild im Raum". Kurz zuvor war Marcell Goldscheider von der Leitung des Museums mitgeteilt worden, „daß wir Ihre Plastiken sowohl vom künstlerischen wie technischen Standpunkte so hoch einschätzen, daß es uns eine besondere Freude machen wird, Sie auf den Ausstellungen des Museums der Öffentlichkeit zeigen zu können". (Zitiert nach W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 47 f.) Eine ausführliche Würdigung brachte 1929 auch die Zeitschrift „Deutsche Kunst und Dekoration", wo es unter anderem heißt: „... eine neue Organisation des Wiener keramischen Könnens tritt nun in Marcell Goldscheiders ‚Vereinigten Ateliers für Kunst und Keramik' hervor. Hier arbeitet eine Künstlerschar, unter der es Namen von bekanntem und gutem Klange gibt, auf freier Basis mit dem Unternehmer zusammen. Es ist vielleicht nicht uninteressant, über diese freie Art der gemeinsamen Arbeit ein Wort zu sagen. Die Manufakturen, die auf kommerzieller Grundlage stehen, kaufen Modelle von freien oder festangestellten Künstlern an, und

diese Modelle werden nach Gutdünken reproduziert. Bei den ‚Vereinigten Ateliers für Kunst und Keramik' reicht die Tätigkeit der Künstler auch weit in die Fabrikation hinein. Sie nehmen die Reproduktion ihrer Modelle selbst vor oder behalten doch die Leitung der Ausführung, so daß jede Reproduktion den Charakter einer Original-Ausführung erhält." (Abdruck aus: W. Neuwirth, Wiener Keramik, S. 48.) Zu den Designern, deren Entwürfe damals in den „Vereinigten Ateliers" realisiert wurden, gehörten unter anderen Rudolf Knörlein, Susi Singer und Moses Ziffer.

Im Jahr darauf erschien in der „Deutschen Kunst und Dekoration" (Heft 2, November) eine Annonce Marcell Goldscheiders, der sich zu diesem Zeitpunkt mit „Keramik, Fayence, Porzellan, Terrakotta, Beleuchtung" befaßte. Weiters ist hier die einzige bisher bekannte Firmenmarke wiedergegeben, welche eine Art stilisiertes Gesicht (Maske) mit der Beschriftung „Goldscheider Keramik" bzw. „Goldscheider Porzellan" zeigt. Der gleichfalls 1930 herausgegebene und von L. W. Rochowanski verfaßte „Führer durch das österreichische Kunstgewerbe" widmete den „Vereinigten Ateliers" zwei Abbildungen, im Inseratenteil desselben Buches betonte Marcell Goldscheider, „Nach Entwürfen der führenden Künstler Wiens" zu arbeiten. Außerdem ist hier abermals die Firmenmarke mit dem stilisierten Gesicht zu sehen, allerdings umgeben von der Schrift „Marcell Goldscheider".

Auf der im selben Jahr im Wiener Künstlerhaus veranstalteten Ausstellung „Buch und Raum der Gegenwart" waren beide Brüder Goldscheider mit Erzeugnissen vertreten, diese Gegenüberstellung führte deutlich vor Augen, daß Marcell seinen eigenen, unverwechselbaren Stil gefunden hatte; es war ihm also binnen eines doch sehr kurzen Zeitraums möglich gewesen, sich auch in künstlerischer Hinsicht von Walter Goldscheider abzugrenzen und eine spezifische, sehr persönliche Note zu entwickeln. 1931 scheint in den „Vereinigten Ateliers" die Gefäßkeramik dominiert zu haben, denn es waren anläßlich der Schau „Blume und Plastik", welche damals im Künstlerhaus stattfand, zahlreiche Blumentöpfe aus der Produktion Marcell Goldscheider ausgestellt. Etwa gleichzeitig — und vielleicht im Zusammenhang mit der genannten Veranstaltung — dürfte sich auch das Firmen-Signet der „Vereinigten Ateliers" geändert haben, oder es kam zu der bereits bestehenden Firmenmarke eine neue hinzu: Diese läßt eine stilisierte Blumenvase erkennen, welche von zwei Buchstaben (O und B?) und dem Schriftzug „Goldscheider" umgeben ist. (Eines der Exponate der gegenwärtigen Ausstellung trägt das eben beschriebene Zeichen, die betreffende Keramik ist zweifelsohne Marcell Goldscheider zuzuordnen und in die Zeit um 1930/31 zu datieren.)

Die Geschichte der „Vereinigten Ateliers" ist, was die Jahre nach 1931 betrifft, noch ungeschrieben, wahrscheinlich bedeutete der Umbruch von 1938 das Ende des Betriebes.

I
Madonna mit Kind
Atelier Marcell Goldscheider, um 1928
Keramik, in verschiedenen Techniken mehrfärbig dekoriert, Dm.: 23 cm
bez.: 244, 6, Austria, Marke: Gesicht (Maske) mit der Beschriftung „Goldscheider Keramik"
HM Deposita
Die Bestrebungen Marcell Goldscheiders, auf dem Gebiet des Kunstgewerbes Neues zu schaffen, charakterisiert diese der naiven Bildnerei zuzuordnende Arbeit treffend, in stilistischer und herstellungsmäßiger Hinsicht fällt sie allerdings ganz aus dem Rahmen der bisher bekannten Erzeugnisse der „Vereinigten Ateliers". Wahrscheinlich ist es nicht abwegig, sie mit dem 1927 erschienenen Buch „30 Jahre Jugendkunst" in Verbindung zu bringen, das L. W. Rochowanski dem Begründer der modernen Kunsterziehung Franz Cizek gewidmet hat.

II
Leuchterweibchen
Atelier Marcell Goldscheider, um 1928
Porzellan, Höhe: 35 cm
bez.: 331, Marke: Gesicht (Maske) mit der Beschriftung „Goldscheider Porzellan"
HM Inv. Nr. 182.100

III
„Bienenmädchen"
Atelier Marcell Goldscheider, um 1928/29
Fayence, Höhe: 32 cm
bez.: 514, 40, Austria, Marke: Gesicht (Maske) mit der Beschriftung „Goldscheider Keramik"
HM Deposita

IV
Kugelvase
Atelier Marcell Goldscheider, um 1929/30
Keramik, bunt glasiert, Höhe: 24 cm
bez.: 1017, 15, 2, Austria, Marke: Gesicht (Maske) mit den Initialen M C
HM Deposita

V
Mädchen im Strandkorb
Atelier Marcell Goldscheider, um 1930/31
Keramik, bunt glasiert, Höhe: 29 cm
bez.: 410, 3, Marke: Blumenvase mit der Beschriftung „Goldscheider" und zwei Buchstaben (O B?)
HM Deposita
Das Exponat ist mit einer teilweise transparenten, in der Farbgebung sehr eigenwilligen Glasur versehen. Eine sehr ähnlich gestaltete Figur (ohne Strandkorb) war 1930 in der Künstlerhausausstellung „Buch und Raum der Gegenwart" zu sehen.

Annalen der Firma Friedrich Goldscheider

1845 Friedrich Goldscheider wird am 6. November als ältester Sohn des Landwirts, Kaufmanns und späteren Unternehmers Moritz Goldscheider und dessen Gemahlin Julie geboren.

1865 Moritz Goldscheider stirbt am 26. März. Seine Witwe und die Kinder rangieren in der Folge unter „M. Goldscheiders Erben, Gemischte Warenhandlung und Fabrik zur Erzeugung kohlensaurer Wässer".

1873 Das Werk Moldau der Goldscheider-Firma stellt auf der Wiener Weltausstellung „Carlin, Oker und feuerfeste Ziegel" aus, für die Erzeugung bilden die Lehm- und Tonlager der Familiengrundstücke die Basis. Im selben Jahr findet die Hochzeit Friedrich Goldscheiders mit Regina statt.

1874 Am 18. April Konkurs der Goldscheider-Firma. In der Folge errichtet Friedrich Goldscheider eine Ziegelei mit Ringofenbetrieb und beginnt mit der Fabrikation feuerfester Waren.

1877 Friedrich Goldscheider wendet sich dem Porzellanhandel zu.

1885 In Wien Gründung der „Goldscheider'schen Porzellan-Manufactur und Majolica-Fabrik", zu deren Erzeugnissen unter anderen Tafel- und Waschservice, feuerfeste Kochtöpfe, patentierte Tabak-Behälter und „Decorationskrüge und Decorations-Gegenstände in altdeutschem, italienischem und Renaissance-Styl" gehören. Im selben Jahr Beteiligung an Ausstellungen in Linz, Eger und Antwerpen, dort mit Porzellanservicen, Porzellanluxusgegenständen, Gebrauchsgeschirr, Majoliken und Tonwaren vertreten. — Zu diesem Zeitpunkt besitzt Goldscheider eine Zentrale und Hauptniederlage in Wien 1, Wipplingerstraße 39, eine Porzellan- und Tonwarenfabrik in Pilsen, eine Majolika-Fabrik in Wien 9, Nußdorferstraße 6. Dort und in Karlsbad (Bahnhof) gibt es auch Malereiwerkstätten.

1887 Teilnahme an der Leipziger Messe, als Spezialität werden Terrakotten (Figuren und Büsten) gezeigt, außerdem Bilder und anderes „in künstlerischer Originalausführung, mit unverwüstlichen Farben naturalistisch bemalt".

1888 Teilnahme an der Weltausstellung in Barcelona, wo die Firma mit der Medaille mit der Silberkrone ausgezeichnet wird. Bei der Goldscheider-Produktion unterscheidet man zu dieser Zeit zwischen der „Ersten Wiener Terracotta- und Majolica-Fabrik" und der „Carlsbader Porzellan-Manufactur", welche vorzugsweise für Vasen, Jardinièren, Service und Nippes zuständig ist und ihre Hauptniederlage gleichfalls in Wien 1, Wipplingerstraße 39 besitzt. Bei den Wiener Erzeugnissen dominieren Figuren, Büsten, Gruppen, Wandbilder in „künstlerischer Originalausführung, naturfärbig, naturalistisch bemalt und in hartgebrannter Elfenbeinmasse mit Porzellanglasur fein colorirt, mit eingebrannten Farben", es werden aber auch hier Vasen, Jardinièren und Krüge gefertigt.

1889 Teilnahme an der Pariser Weltausstellung (Bronzemedaille), hier finden vor allem die bemalten Terrakotten großen Anklang. Im selben Jahr ist die Firma auf der Leipziger Michaelismesse mit Figuren, Büsten, Gruppen, Bildern, Vasen, Schalen und Dekorationsgegenständen vertreten.

1890 Auszeichnungen bei Ausstellungen in Edinburgh und Wien.

1891 Teilnahme an der Leipziger Herbstmesse, an der Tonindustrieausstellung in Budapest, Auszeichnung bei einer Ausstellung in Triest, 1. Preis (die silberne Medaille mit Diplom) bei der Dresdener keramischen Ausstellung. Goldscheider erregt mit einem neuen Bronzierungsverfahren für gebrannten Ton, Terrakotta, Porzellan, Fayence, Gips und Zement allenthalben Aufsehen, am 24. November wird ihm hiefür das bereits im Frühjahr angemeldete Patent erteilt.

1892 Errichtung einer Niederlage zur Bronzewarenfabrikation in Paris (45, Rue de Paradis), welche in der Folge den Salon de Paris regelmäßig beschickt.

1893 Ausstellung in Leipzig, Teilnahme an der Weltausstellung in Chicago. Dort mit folgenden Erzeugnissen vertreten: Reproduktionen plastischer Kunstwerke in künstlerischer Originalausführung, Terrakotta, Keramoid, Kunstbronze, Bildern (Originalen und Kopien), Fantasieartikeln usw. (diese Aufzählung laut dem amtlichen Katalog der österreichischen Abteilung).

1894 Gründung einer Niederlage in Leipzig (Neumarkt, Kaufhaus) und eines Musterlagers in Berlin SW (Kommandantenstraße 86), Teilnahme an der Weltausstellung in Antwerpen. Die Adresse der Wiener Fabrik ist nunmehr mit 18. Bezirk, Johannesgasse 11 angegeben, als Einzelprokuristen werden im Handelsregister Friedrich Goldscheiders Ehefrau Regina und sein Bruder Alois genannt.

1896 Friedrich Goldscheiders Sohn Walter tritt in die Firma ein, etwa zur gleichen Zeit wird im Zentralmarkenregister der Namenszug „Friedrich Goldscheider, Wien" (kursiv geschrieben und in einem achteckigen Schild angebracht) angemeldet. Errichtung einer Detailniederlage in Paris (28, Avenue de l'Opera), Teilnahme an der Leipziger Herbstmesse.

1897 Tod von Friedrich Goldscheider am 19. Jänner in Nizza. Regina, Alois und Walter führen das Unternehmen, dem anläßlich der im selben Jahr stattfindenden Leipziger Ostervormesse der erste Rang „im Fache der Terrakotta-Figuren" zuerkannt wird (Centralblatt, S. 111), weiter.

1898 Ab diesem Jahr kontinuierliche Beteiligung an den Salons de Paris, den

Ausstellungen des Österreichischen Museums für Kunst und Industrie in Wien sowie an den diversen Leipziger Messen.

1899 Eintragung der Zweigniederlassung Leipzig im dortigen Handelsregister, eine Florentiner Niederlage wird als „Atelier für Marmor Sculpturen Rotonde Barbetti" bezeichnet. Die Wiener Anschrift der Firma „Kunstgewerbliches Etablissement Kunst-Terrakotta-Fabrik Friedrich Goldscheider" — so der neue Name — lautet: 18. Bezirk, Staudgasse 7—9.

1900 Teilnahme an der Pariser Weltausstellung (Bronzemedaille), im selben Jahr wird im Zentralmarkenregister folgende Marke angemeldet: Eine sitzende weibliche Figur, welche von einem Hochrechteck eingeschlossen wird und mit oder ohne die Bezeichnung SCULPTURE verwendet werden kann. Am 15. November wird der Firma ein Patent auf ein „Verfahren der Decorirung plastischer Gegenstände" erteilt.

1901 Regina Goldscheider wird Firmeninhaberin, Alois Goldscheider als Prokurist eingetragen. Die Firmenchefin heiratet im selben Jahr Dr. Lewit.

1902 Teilnahme an der Kunstgewerbeausstellung in Turin sowie an der Londoner Ausstellung.

1907 Änderung des Firmennamens in: „Erste Wiener Terrakotta-Fabrik und Atelier für künstlerische Fayencen Friedrich Goldscheider". Beschäftigtenstand: ca. 200 Arbeiter. 7 Muffelöfen. Als Vertreter in Berlin wird Hugo Lippmann & Co. in Berlin SW, Ritterstraße 41, genannt.

1908 Teilnahme an der Kunstgewerbeausstellung in Petersburg (Kleine goldene Medaille).

1910 Umwandlung der Firma in eine Offene Handelsgesellschaft mit den Gesellschaftern Walter Goldscheider und Regina Lewit-Goldscheider, Alois Goldscheider ist Prokurist. Teilnahme an der Brüsseler Weltausstellung.

1911 Walter Goldscheider heiratet Lilly Kuschnitzky, die Prokuristin des Unternehmens wird.

1914 Verlust der Pariser Niederlage sowie der Bronzewarenfabrik.

1916 Walter Goldscheider scheidet aus der Firma aus, Regina Lewit ist Alleininhaberin.

1918 Am 17. Dezember stirbt Regina Lewit, die Firma wird während der Dauer der Verlassenschaftsabhandlung von Dr. Hermann Fialla und Walter Goldscheider vertreten.

1920 Umwandlung der Firma in eine Offene Handelsgesellschaft, welche ab 1. 3. dieses Jahres von den beiden Gesellschaftern Walter und Marcell Goldscheider vertreten wird. Die neue Firmenmarke zeigt den Schriftzug Goldscheider und ein großes G, in das die Buchstaben W und M, also die Anfangsbuchstaben der Vornamen der beiden Brüder, eingeschlossen sind.

1921 Änderung des Firmennamens in „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider".

1922 Beteiligung an der Deutschen Gewerbeschau in München.

1923 Alois Goldscheider wird als Prokurist gelöscht.

1924 Die Firma ist auf der Jubiläumsausstellung des Wiener Kunstgewerbevereins im Österreichischen Museum für Kunst und Industrie unter anderem mit Kleinplastik aus Marmor vertreten.

1925 Teilnahme an der Pariser Kunstgewerbeausstellung, Ablehnung der „Mention honorable".

1926 Marcell Goldscheider tritt aus der Firma aus, wird aber offiziell weiterhin (bis 20. 1. 1928) als Gesellschafter geführt. Die „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider" stellt auf der

Weihnachtsschau im Künstlerhaus Keramiken verschiedener Techniken aus, außerdem Objekte aus Marmor und Alabaster.

1927 Teilnahme an der Ausstellung „Europäisches Kunstgewerbe" in Leipzig.

1928 Walter Goldscheider ist seit 21. 1. Alleininhaber des Unternehmens, welches den Namen „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider" und die alte Firmenmarke beibehält. Teilnahme an der 141. Exposition Officielle des Beaux-Arts in Paris, außerdem ist Goldscheider jetzt regelmäßig bei den Veranstaltungen des Wiener Künstlerhauses (Weihnachtsschau), des Österreichischen Museums für angewandte Kunst (Winter- und Werkbundausstellungen) sowie bei den verschiedenen Messen vertreten.

1929 Lilly Goldscheider wird als Einzelprokuristin eingetragen.

1932 Größter Teil der keramischen Ausstattung der Wiener Werkbundsiedlung durch die Firma Goldscheider. Als Kollektivprokuristen werden eingetragen: Eduard Stein, Franz Schwarzbart und Josef Paul.

1934 Teilnahme an „Austria in England" in London, dort mit Modellen vertreten, die Goldscheider zum Teil bereits auf der Winterausstellung 1933 des Österreichischen Museums für angewandte Kunst gezeigt hat. Diese Exponate werden nach ihrer Rückkehr nach Wien dem Bestand des Museums eingegliedert.

1937 Walter Goldscheiders Sohn Erwin Friedrich wird als Kollektivprokurist eingetragen, Josef Paul wird als Kollektivprokurist gelöscht. Teilnahme an der zweiten Pariser Kunstgewerbeausstellung, dort mit dem Grand Prix ausgezeichnet.

1938 Die politische Situation erzwingt die Emigration der Familie Goldscheider, welche sich zunächst nach England begibt, um von hier aus in die Vereinigten Staaten weiterzufahren. Die Prokuristen Lilly Goldscheider, Eduard Stein und Franz Schwarzbart werden gelöscht, Dr. Stefan Schwartz fungiert als kommissarischer Verwalter. Die Leipziger Zweigniederlassung geht verloren.

1939 Walter Goldscheider wird als Alleininhaber der Wiener Firma gelöscht. Diese übernimmt Josef Schuster aus Dinkelsbühl, er benennt sie in „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider Nachf., Inhaber Josef Schuster" um.

1940 Walter Goldscheider, seine Frau Lilly und sein Sohn Erwin nehmen in den Vereinigten Staaten (Trenton, New Jersey) die keramische Produktion auf und erweisen sich damit schon binnen kurzer Zeit als äußerst erfolgreich.

1941 Die Wiener Firma ändert abermals ihren Namen und heißt jetzt „Wiener Manufaktur Josef Schuster vormals Friedrich Goldscheider".

1942 Im August erscheint in der „Ceramic Industry" ein ausführlicher Artikel über „American Goldscheider, Inc.".

1944 Die „Wiener Manufaktur Josef Schuster vormals Friedrich Goldscheider" wird stillgelegt.

1945 Frühere Arbeiter und Angestellte des Wiener Betriebes nehmen im Mai die Arbeit auf, als öffentlicher Verwalter wird Josef Paul eingesetzt.

1946 Ein amerikanischer Kurzfilm mit dem Titel „Pottery Poets", gedreht von Universal Pictures, ist dem Goldscheider-Unternehmen gewidmet und macht dieses noch populärer.

1947 Die „Ceramic Industry" beschäftigt sich im September abermals mit der Firma Goldscheider, deren Vertrieb nunmehr über die von Jack B. Ornstein geleitete Everlast organization abgewickelt wird. Im November geben Walter und Erwin Goldscheider das Ende ihrer Verbindung mit „Gold-

scheider Everlast Corp". bekannt. Gleichzeitig kündigen sie an, daß das Handelszeichen „Goldscheider" ab 1. Juli 1948 ausschließlich von ihnen verwendet werden darf.

1949 Die Rückstellungskommission beschließt die Aufhebung der öffentlichen Verwaltung des Wiener Betriebes und dessen Rückführung an die Familie Goldscheider.

1950 Die Wiener Firma erhält den traditionsreichen Namen „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider" zurück, als Alleininhaber fungiert Walter F. Goldscheider, Trenton, New Jersey. Josef Paul demissioniert als öffentlicher Verwalter, als Einzelprokuristen werden Lilly Goldscheider und Dr. Richard Kuschnitzky eingetragen.

1951 Tod von Lilly Goldscheider. Erwin Friedrich Goldscheider und Karl Täuber werden Einzelprokuristen des Wiener Unternehmens.

1953 Die Prokuren von Lilly Goldscheider und Dr. Richard Kuschnitzky werden gelöscht, die Wiener Firma wird aufgelöst.

1954 Die Liquidation des Wiener Betriebs wird am 26. April amtlich eingetragen.

Annalen der Firmen Arthur, Camillo und Marcell Goldscheider

1909 Gründung von „Camillo Goldscheider, Friedrich Goldscheider Sohn, Dekorative Plastik von kunst- und kunstgewerblichen Gegenständen". Die Firma befindet sich in Wien 7, Stiftgasse 21, und ist auf Reproduktionen nach Arbeiten namhafter Bildhauer spezialisiert. An Materialien werden Holz, Bronze, Marmor und Kunststein verwendet.

1910 Der von Camillo Goldscheider geführte Betrieb wird aufgelöst.

1914 Camillos Bruder Arthur übernimmt die von Friedrich Goldscheider 1892 errichtete Pariser Bronzewarenfabrik (45, Rue de Paradis) und führt sie unter eigenem Namen weiter. Es gelingt ihm, das Unternehmen noch weiter auszubauen und die bekanntesten französischen Künstler heranzuziehen.

1925 Auf der Pariser Kunstgewerbeausstellung ist den Exponaten von „Arthur Goldscheider, Editeur d'Art" ein eigener Pavillon gewidmet.

1926 Marcell Goldscheider trennt sich von seinem Bruder Walter und von der bislang mit diesem gemeinsam geleiteten „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider".

1928 Die „Vereinigten Ateliers für Kunst und Keramik Marcell Goldscheider" nehmen ihre Tätigkeit auf, das Büro und Hauptmusterlager befinden sich in Wien 1, Getreidemarkt 16, die Werkstätten im 18. und 19. Bezirk. Es werden Gegenstände aus Porzellan und Keramiken verschiedenster Herstellungsart erzeugt, welche mit einer Firmenmarke gekennzeichnet sind, die aus einer Kombination von Bild (stilisiertes Gesicht bzw. Maske) und Umschrift besteht. Marcell G. beteiligt sich erstmals, später immer wieder, an der Weihnachtsschau des Wiener Künstlerhauses.

1929 Bei den „Vereinigten Ateliers“ sind 100 Arbeiter und 20 Angestellte beschäftigt, die Firma ist in Berlin und Paris vertreten. Das Österreichische Museum für angewandte Kunst zeigt in der Ausstellung „Das Bild im Raum“ die bei Marcell G. hergestellten „Musikanten“, ein Modell von Hertha Bucher.

1930 Teilnahme sowohl von Marcell als auch von Walter Goldscheider an der Künstlerhaus-Veranstaltung „Buch und Raum der Gegenwart“. Die Ausstellungsgegenstände lassen erkennen, daß die „Vereinigten Ateliers“ für die „Wiener Manufaktur Friedrich Goldscheider“ ein ernst zu nehmender Konkurrent geworden sind.

1931 Marcell Goldscheider beschickt die Künstlerhaus-Schau „Blume und Plastik“ mit zahlreichen Blumentöpfen. Etwa gleichzeitig verwenden die „Vereinigten Ateliers“ ein neues Firmen-Signet, dessen Mitte eine stilisierte Blumenvase bildet.

1938 Spätestens zu diesem Zeitpunkt Auflösung der Firma Marcell Goldscheider.

Das weitere Schicksal des Unternehmens Arthur Goldscheider ist unbekannt, den Krieg Hitler-Deutschlands gegen Frankreich hat es sicherlich nicht überdauert.

Kat.-Nr. 1/19 Lautenspielerin, um 1897

Kat.-Nr. 1/17 Göttin Juno, um 1896/97

Kat.-Nr. 2/4 Araber mit Flöte, um 1897/98

Kat.-Nr. 2/17 Mädchen mit Amphore, um 1905

Kat.-Nr. 2/18 Sonnenwagen, um 1905

Kat.-Nr. 3/7 Aufsatz, Modell um 1913

Kat.-Nr. 3/8 Dame mit Pfau, Modell 1913/14

Kat.-Nr. 3/13 „Gefangener Vogel“, Modell um 1923/24

Kat.-Nr. 3/14 Kahnfahrt, um 1924/25

Kat.-Nr. 3/15 Leuchter, um 1924/25

Kat.-Nr. 4/5 „Igelmann“, um 1928

Kat.-Nr. 4/11 Mondäne, um 1929

Kat.-Nr. 4/17 Schale, um 1933/34

Kat.-Nr. 4/23 Mädchen, um 1935

Kat.-Nr. I Wandteller, um 1928 (Atelier Marcell Goldscheider)

Kat.-Nr. III „Bienenmädchen“, um 1928/29 (Atelier Marcell Goldscheider)

Kat.-Nr. 1/1 Wiener Type, um 1887/88

Kat.-Nr. 1/2 Büste eines Negers, um 1888

Kat.-Nr. 1/3 Büste einer Negerin, um 1888

Kat.-Nr. 1/4 Faun, um 1889/90

Kat.-Nr. 1/5 Nymphe, um 1889/90

Kat.-Nr. 1/6 Araber, um 1890

Kat.-Nr. 1/7 Herr mit Zweispitz, um 1890/92

Kat.-Nr. 1/8 Dame im Empire-Kleid, um 1890/92

Kat.-Nr. 1/9 Vase, um 1890/92

Kat.-Nr. 1/10 Weibliche Figur (Vase), um 1890/92

Kat.-Nr. 1/11 Vase, um 1890/95

Kat.-Nr. 1/12 Postament, um 1890/95

Kat.-Nr. 1/13 Araber, um 1895

Kat.-Nr. 1/14 Araberin, um 1895

Kat.-Nr. 1/15 Frau mit Krug, um 1896/97

Kat.-Nr. 1/16 Mädchen mit Spitzenhaube, um 1896/97

Kat.-Nr. 1/18 Araberin, um 1897

Kat.-Nr. 2/1 Lachender Negerbub, um 1897/98

Kat.-Nr. 2/2 Lachender Negerbub, um 1897/98

Kat.-Nr. 2/3 Frau mit Schutenhut und Krug, um 1897/98

Kat.-Nr. 2/5 Reklame-Schild aus Bronze, 1898

Kat.-Nr. 2/6 Schäfer und Schäferin, um 1898/99

Kat.-Nr. 2/7 Ägypterin, um 1898/99

Kat.-Nr. 2/8 Luchs aus Bronze, um 1899

Kat.-Nr. 2/9 Kopf im Löwenrachen, um 1899/1900

Kat.-Nr. 2/10 Frauenkopf, um 1900

Kat.-Nr. 2/11 „Wasserträgerin“, um 1900/01

Kat.-Nr. 2/12 „Triumph“, um 1900/01

Kat.-Nr. 2/13 Uhr, um 1900/02

Kat.-Nr. 2/14 Uhr mit Glocke, um 1905

Kat.-Nr. 2/15 Lampe (Bergmann), um 1905

Kat.-Nr. 2/16 Mädchen mit Korb, um 1905

Kat.-Nr. 2/19 Vase, um 1905

Kat.-Nr. 2/20 Heinrich Heine, um 1905

Kat.-Nr. 2/21 Frau mit Rosenguirlande, um 1907

Kat.-Nr. 2/22 Löwin, um 1908

Kat.-Nr. 2/23 Biedermeier-Dame, um1908

Kat.-Nr. 2/24 Knabe mit Büchern, um 1909/10

Kat.-Nr. 2/25 Pferd, um 1910

Kat.-Nr. 2/26 „Lautenspiel“, 1911/12

Kat.-Nr. 2/27 Biedermeier-Dame, um 1913

Kat.-Nr. 2/28 Mädchen aus Alabaster, 1913/14

Kat.-Nr. 2/29 Bäuerin, um 1916/17

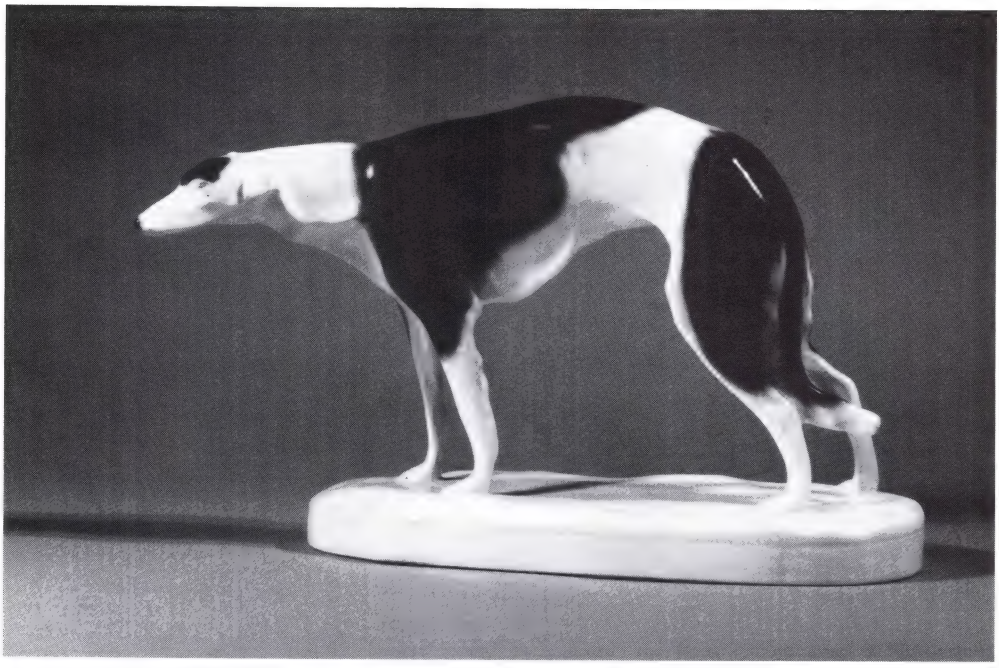
Kat.-Nr. 2/30 Harlekin mit Laute, um 1916/17

Kat.-Nr. 2/31 Bacchantin, um 1917/18

Kat.-Nr. 2/32 Harlekin und Colombine, um 1918/19

Kat.-Nr. 3/1 Eisbär, Modell um 1905

Kat.-Nr. 3/2 Mädchenakt, Modell um 1909



Kat.-Nr. 3/3 Windhund, Modell um 1910/12

Kat.-Nr. 3/4 Jockey, Modell um 1913

Kat.-Nr. 3/5 Sofa mit Dame, Modell um 1913

Kat.-Nr. 3/6 Rokoko-Dame, Modell um 1913

Kat.-Nr. 3/9 Eule, Modell 1913/14

Kat.-Nr. 3/10 Flötenspielerin, Modell um 1916/17

Kat.-Nr. 3/11 Akt aus Alabaster, um 1922

Kat.-Nr. 3/12 Deckelvase, um 1922/23

Kat.-Nr. 3/16 Figur aus Jade, um 1925/26

Kat.-Nr. 3/17 Dame in Harlekinskostüm, um 1925/26

Kat.-Nr. 4/1 Lampenfuß, um 1926/28

Kat.-Nr. 4/2 Mephisto, um 1926/28

Kat.-Nr. 4/3 Dolly Sisters, um 1926/28

Kat.-Nr. 4/4 Stehlampe, um 1928

Kat.-Nr. 4/6 Doppelaschenbecher, um 1928

Kat.-Nr. 4/7 Weißer Terrier, um 1928/29

Kat.-Nr. 4/8 Schwarzer Terrier, um 1928/29

Kat.-Nr. 4/9 Schale, um 1929

Kat.-Nr. 4/10 Harlekin und Colombine, um 1929

Kat.-Nr. 4/12 Kopf mit Maske, um 1930

Kat.-Nr. 4/13 Kopf (Stehmaske), um 1930/31

Kat.-Nr. 4/14 Deckeldose, um 1930/31

Kat.-Nr. 4/15 Hund mit Schirm, um 1930/31

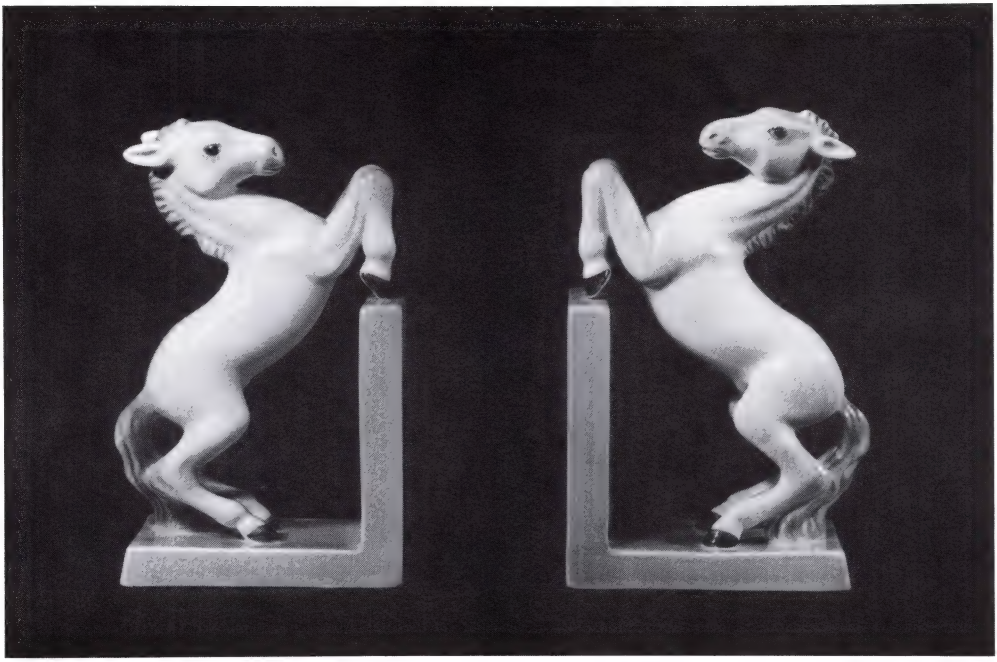
Kat.-Nr. 4/16 Lilian Harvey, um 1931/32

Kat.-Nr. 4/18 Kopf (Maske), um 1933/34

Kat.-Nr. 4/19 Spanierin, um 1933/34

Kat.-Nr. 4/20 Mädchen in Dose, um 1933/34

Kat.-Nr. 4/21 Madonna, um 1933/34



Kat.-Nr. 4/22 Buchstützen, um 1934

Kat.-Nr. 4/24 Schifahrerin, um 1935/36

Kat.-Nr. 4/25 Kerzenleuchter, um 1936

Kat.-Nr. 4/26 Tänzerin, Modell um 1936/37

Kat.-Nr. 4/27 Mädchen mit Hund, um 1937/38

Kat.-Nr. 4/28 Reklame-Zeichen für Auslagen

Kat.-Nr. 5/1 Dame mit Hut, um 1938

Kat.-Nr. 5/2 „Sandalenbinderin“, um 1940

Kat.-Nr. 5/3 Tempeltänzer, um 1945

Kat.-Nr. 5/4 Tempeltänzerin, um 1945

Kat.-Nr. II Leuchterweibchen, um 1928 (Atelier Marcell Goldscheider)

Kat.-Nr. IV Kugelvase, um 1929/30 (Atelier Marcell Goldscheider)

Kat.-Nr. V Mädchen im Strandkorb, um 1930/31 (Atelier Marcell Goldscheider)

Als Werbung noch Kunst war.

Am Beispiel des Jahres 1925.

Profi-Qualität für den Hausbauer

Geprüfte Markenprodukte zu kleinsten Preisen.

STADL BAUER

Mode für Damen, Herren und Kinder

Wenn Sie das Aktuelle in einwandfreier Qualität suchen und viel von fairen Preisen halten, dann kommen Sie ohne Umweg zu uns.

SCHÖPS

Henkel macht die **Z**ukunft zur **T**radition.

Die ersten Hautfreundlichen.

Die ersten Waldfreundlichen.

Die ersten Wasserfreundlichen.

Hautfreundlich schon in den 20er Jahren: Persil ist damals das erste Waschmittel, dem von der Wiener Universitätsklinik Hautschonung attestiert wird.

Aktion sauberer Wienerwald: 1968 werden von Henkel wegweisende Zeichen für aktiven Umweltschutz gesetzt. Viele Aktionen folgen.

Henkel ist auch das erste Unternehmen, das die Phosphate durch Stoffe ersetzt, die das Wasser nicht belasten: lange vor Inkrafttreten entsprechender Vorschriften und mit wesentlich günstigeren als den höchstzulässigen Werten.

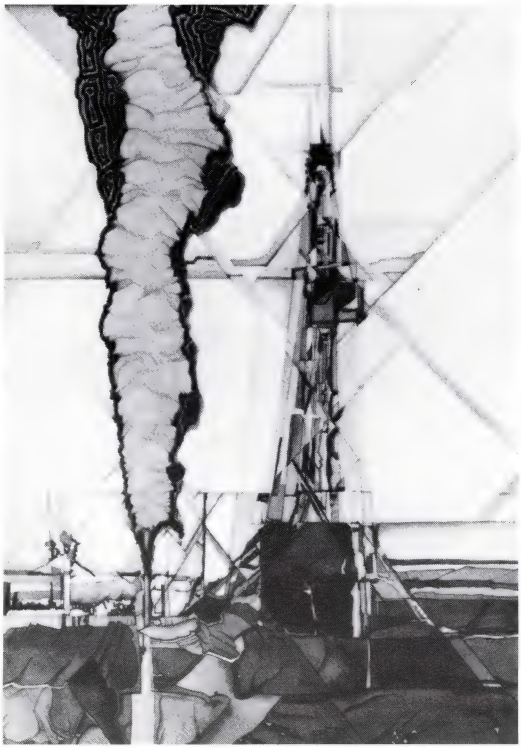
Henkel Austria

Unter diesem Dach finden Sie 9 Tochterfirmen, über 1.000 Produkte und internationale Marken, z. B. Ata, Aok, Blue Star, Creme 21, Dixan, Dor, Fa-Serie, Fettchemieprodukte, Fewa, GV-Palette, Into, Lederhilfsmittel, Metylan, Pattex, Persil, Pico Bello, Pino Silvestre, Pril, Textilhilfsmittel, P 3-Palette, Poly Color, Sapur, Silan, Somat, Tampax, Tenn, Thera Med, Wasserbehandlungschemikalien.

Henkel

DENZEL

Ihr Partner!



Manfred EBSTER

Unternehmensgruppe ÖMV

Ein gutes Zeichen
für persönliches
Service

...die Bank für Sie

ÖSTERREICHISCHES CREDIT-INSTITUT, AG

Kunst:
Energie in ihrer
schönsten Form.

Mobil

DOROTHEUM

AUKTIONS-, VERSATZ- und BANK-GESELLSCHAFT m.b.H.
1010 Wien, Dorotheergasse 11, Telefon 52 85 65-0
Telex 132 230 doro a

KUNSTPALAIS

Für unsere

JUGENDSTILAUKTIONEN

suchen wir geeignete Objekte.

Unsere Experten

Akad. Maler Elke Königseder und Mag. Franz Lessner

stehen Ihnen täglich von 7.30—15 Uhr
(an Auktionstagen von 7.30—12 Uhr)
für Einlieferung und kostenlose Beratung zur Verfügung.

Telefonische Vereinbarung möglich: 52 85 65, DW 358

Das Fairplay-Angebot

Ich will die WOCHENPRESSE ab _____

○ *1 Monat gratis und anschließend ein Jahr zum Vorzugspreis von S 790,–. Ich spare damit S 330,–*

○ *vorerst einmal kennenlernen. Schicken Sie mir eine Probenummer gratis.*

Name _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

Telefon _____

Unterschrift _____

Inlandspreise inkl. MWSt.

An WOCHENPRESSE Abonnementservice
Postfach 178 1011 Wien

GALERIE
■
BEI DER
■
ALBERTINA

WIENER WERKSTÄTTE · JUGENDSTIL · ART DECO
Christa Zetter, A-1010 Wien, Lobkowitzpl. 1, Tel. 0222 / 531416 5131416

SOTHEBY'S
FOUNDED 1744

WIEN · LONDON · GENF · NEW YORK · MONTE CARLO

Kostenlose und unverbindliche Schätzungen
von Kunstobjekten aller Art

Einbringung zu Auktionen in London, New York, Genf und Monte Carlo
sowie Katalogbestellungen sämtlicher Auktionen
über unser Wiener Büro möglich.

SOTHEBY'S KUNSTAUKTIONEN GES.M.B.H.
IM PALAIS BREUNER
SINGERSTRASSE 16, A-1010 WIEN

TELEFON (02 22) 52 47 72/73

Die Mercurbank-Zentrale am Kärntner Ring 8. Das Gebäude wurde 1860 in der ersten Bauphase der Ringstraße errichtet.

Die Mercurbank als Spezialbank hat es im Rahmen der Bankengruppe der Länderbank übernommen, dem gewerblichen und privaten Kunden ein umfassendes Angebot sowie eine verantwortungsbewußte Beratung und eine laufende Betreuung zu geben. Diese Grundsätze bestimmen alle unsere Aktivitäten. Unser 31 Zweigstellen umfassendes Zweigstellennetz, das sich über ganz Österreich erstreckt, ist ein wesentlicher Bestandteil in der Umsetzung unseres Unternehmenskonzeptes. Die Präsenz in jedem Teil unseres Landes gewährleistet eine Betreuung unserer Kunden in ganz Österreich. Der Beweis der Richtigkeit unserer Philosophie ist die Treue unserer Kunden: 65% aller Kredite werden an Stammkunden vergeben.

WELTKUNST:

Die aktuelle Zeitschrift für Kunst und Antiquitäten

WELTKUNST erscheint am 1. und am 15. eines jeden Monats.

Ein Jahresabonnement kostet im Inland DM 239,40, im Ausland DM 250,80. Lieferung frei Haus.
Einzelpreis DM 14,–

Ein Probeheft zum Kennenlernpreis von DM 7,– senden wir Ihnen gerne.

WELTKUNST Verlag GmbH, Nymphenburger Str. 84, D-8000 München 19, Tel. 089/18 10 91

Du schmeckst mir

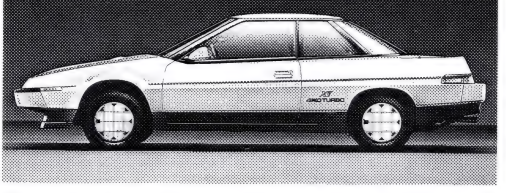
Feiner rauchen:
Feinwürzige Blattspitzen
von Burley-Tabaken geben
der MILDEN SORTE
den feinen Charakter.

Warnung des Gesundheitsministers: Rauchen kann Ihre Gesundheit gefährden.

Die Bank zum Erfolg. *Erfolg ist nicht nur Geld. Menschliche Werte sind für uns Maßstab des Handelns. Damit wollen wir mit unseren Kunden und für unsere Kunden den Weg zum Erfolg gehen. CA, die Bank zum Erfolg.*

CREDITANSTALT

EIN ERSTKLASSIGES COUPÉ...
EIN REINRASSIGER
ALLRAD-TURBO:
DER NEUE
SUBARU XT TURBO COUPÉ



Setzen Sie sich an's Steuer der Zukunft – im ersten 2+2 Turbo Allrad Coupé mit dem niedrigsten cW-Wert (0,29!) der Welt.

Technik und Ausstattung sind reinrassig: Einzelradaufhängung mit Höhenverstellung und Niveau-Ausgleich, verstellbares Lenkrad mit Memory-Effekt, höhenverstellbarer Fahrersitz mit regulierbarer Bandscheibenstütze und vieles mehr.

SUBARU XT TURBO ALLRAD COUPÉ.
Das Spitzenauto mit den Spitzenwerten.

MEIS-COLLOREDO & CO KG
1010 Wien, Schubertring 8 · Tel.: 0222/52 47 02
1020 Wien, Handelskai · Tel.: 0222/24 83 73

SUBARU
Seit vielen Jahren Allrad-erfahren.

Rechnen Sie mit uns. Reden Sie mit uns.

ZENTRALSPARKASSE
UND KOMMERZIALBANK

Austria Metall

Neu ist der Name. Neu sind auch viele Ideen, die die Austria Metall AG in die Tat umsetzen wird. Bekannt ist die Qualität unserer Produkte und Marken:
Hüttenaluminium, Walz- und Preßerzeugnisse und Systemprodukte aus dem Aluminiumwerk Ranshofen.
Elektrolythkupfer aus den Montanwerken Brixlegg.
Rohre, Stangen und Profile aus Kupfer und Kupferlegierungen aus dem Buntmetallwerk Amstetten.
Und - last not least - unser umfangreiches Know-how, das wir im Rahmen unseres Industrieanlagenbaus zahlreichen Partnern in aller Welt zur Verfügung stellen.

Wir gehen täglich neue Wege.
Begleiten Sie uns.

AUSTRIA METALL AG
A-5282 Braunau-Ranshofen
Österreich
Tel. (07722) 2341-0
Telex 27 745 mwra a

Coupon:
Ich möchte gerne kostenlos detaillierte Unterlagen über Ihren Konzern!
Name: _____
Adresse: _____

SIEMENS

Computer & Communications

...das bedeutet Telefonieren, Fernschreiben, Fernkopieren, Textverarbeitung, Bild- und Datenübertragung: Elektronik im Büro von heute. Siemens bietet das komplette Spektrum an Geräten, Anlagen und Systemen.

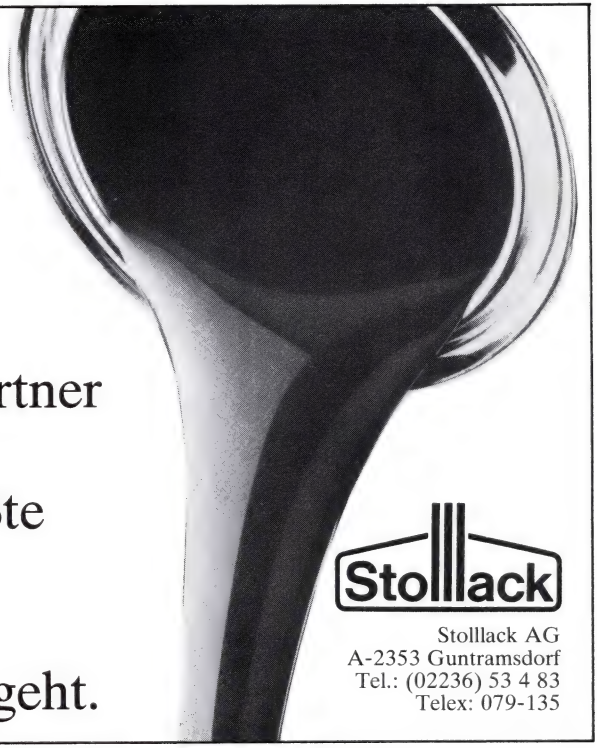
- ☐ *Elektronische Telefonsysteme*
- ☐ *Chef-Fernsprecher*
- ☐ *Telefon-Wählgeräte*
- ☐ *Telefon-Anrufbeantworter*
- ☐ *Rohrpost*
- ☐ *Behälterfördersysteme*
- ☐ *Fernschreiber*
- ☐ *Fernkopierer*
- ☐ *Textstationen für Teletex*
- ☐ *Siemens-PC*
- ☐ *Wechsel- und Gegensprechanlagen*
- ☐ *Personenruf- und -suchanlagen*
- ☐ *Dolmetscheranlagen*
- ☐ *Brandschutztechnik*

Sie haben Interesse? Rufen Sie einfach an:
Siemens Aktiengesellschaft Österreich
A-1031 Wien, Göllnergasse 15, Postfach 326
Telefon (0222) 72 93-0

...mehr Chancen im Büro

N 118

Stolllack
der innovative Partner
wenn es um
das umweltbewußte
und dauerhafte
Gestalten von
Lackoberflächen geht.



Stolllack

Stolllack AG
A-2353 Guntramsdorf
Tel.: (02236) 53 4 83
Telex: 079-135

DREI NAMEN = EIN BEGRIFF

REIWAG SPIWAG SCHNEEWAG

WIR SIND DIE REINIGUNGS- UND PFLEGESPEZIALISTEN FÜR

- ☐ Gebäude
- ☐ Büros
- ☐ Baustellen
- ☐ Fenster
- ☐ Fassaden
- ☐ Teppiche
- ☐ Polstermöbel

... FRAGEN SIE UNS,

WIR KENNEN IHRE PROBLEME!

Wir bieten die Lösung; vom ersten Kontakt bis zum individuell abgestimmten Service-Vertrag

SAUBERKEIT ZU JEDER ZEIT

REIWAG SPIWAG SCHNEEWAG

1070 Wien, Burggasse 60
Tel: 0222/93 73 60, 93 93 00

4020 Linz, Muldenstraße 5
Tel: 0732/48 2 20

Der Film.

Dancall DCM 7020:
Das Autotelefon mit Köpfchen

- Kurzwahlspeicher für 49 Rufnummern
- Letztnummernspeicher
- Anzeige der aufgelaufenen Gesprächsimpulse
- Abschaltautomatik
- Freisprecheinrichtung
- Tragkassette mit hoher Autonomie

Lassen Sie sich informieren:

AUTOPHON Ges.m.b.H.
1120 Wien, Hohenbergstr. 22
Tel. 0222/87 15 25
Telex 047-115 568

6250 Kundl, Schmelzerweg 15
Tel. 05338/384, 86 09

6900 Bregenz, Arlbergstr. 117
Tel. 05574/37 3 42

5162 Obertrum, S. Kirchstätterstr. 31
Tel. 06219/71 81

AUTOPHON

GALERIE WÜRTHLE

GEGRÜNDET 1865

Ausstellung
Oskar Kokoschka zum 100. Geburtstag
Ölbilder, Aquarelle, Zeichnungen
1. März bis 19. April 1986

Galerie Würthle
Die führende Galerie der klassischen Moderne

1010 Wien, Weihburggasse 9
Telefon 0 22 2/52 23 12

Gefördert im Rahmen ihrer Kunst- und Kulturinitiativen durch DIE ERSTE österreichische Spar-Casse - Bank